

བོད་དོན་དམིགས་བྱུང་།

tibetfocus

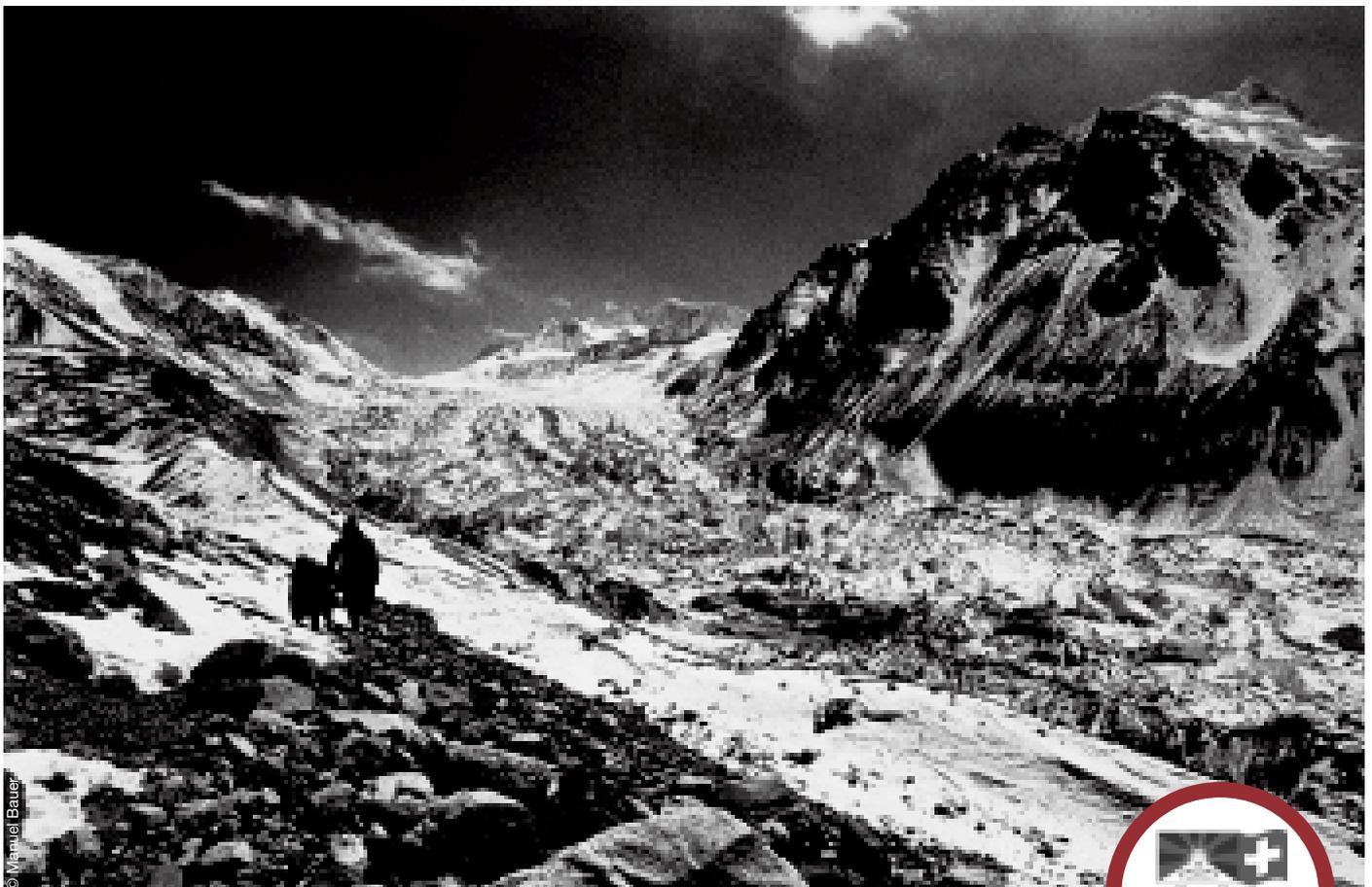
Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

102 // Dezember 2008

Interview mit Manuel Bauer // **«Flucht aus Tibet»**

Jubiläumsfeier // **Das Tibet-Institut und die GSTF feierten Jubiläum**

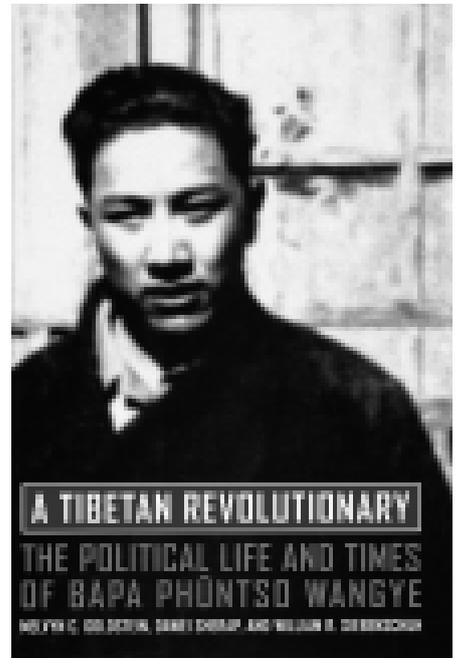
Sonderkonferenzen // **Spannende Zeiten**



© Manuel Bauer

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–





Buchbesprechung // **A Tibetan Revolutionary**

Peter Eisenegger

The Political Life and Times of Bapa Phüntso Wangyal

Von Melvin C. Goldstein, Dawei Sherap und William R. Siebenschuh
University of California Press 2004, ISBN 0 520 24089 8

Das Buch ist die Autobiographie von Phünwang, einer der herausragenden, revolutionären Figuren des Tibet vom zwanzigsten Jahrhundert. Wer ist dieser Mann? Er wurde 1922 in Batang geboren, einem Ort in Osttibet, welcher zu der Zeit unter chinesischer Verwaltung stand. Phünwang hat eine moderne Erziehung genossen, sowohl in seinem Dorf wie in Nanjing, der damaligen Hauptstadt von Chiang Kaishek's Nationalchina. Er lernte die Schriften Lenins kennen und entwickelte die Vision eines neuen, sozialistischen Tibets unter tibetischer Regierung. Schon in der Schule hat er politische Aktivitäten entwickelt und im geheimen eine tibetische kommunistische Partei ins Leben gerufen. In den vierziger Jahren hat er in der Gegend von Batang eine tibetische Widerstandsbewegung gegen die schon damals alles kontrollierenden Chinesen organisiert. 1949 hat er «seine» tibetische kommunistische Partei mit der chinesischen von Mao Zedong zusammengelegt. In der Folge spielte er wichtige Rollen, unter anderem war er der Uebersetzer des jungen Dalai Lamas bei dessen Meetings mit Mao.

Phünwangs Engagement für Tibet machte ihn für die Han Chinesen zu einer zweifelhaften Figur. Nach einer Verurteilung 1958 wurde er 1960 ins Gefängnis gebracht, wo er 18 Jahre in Isolation verbrachte. Seine Nähe zum «chinesischen» Gedankengut hat ihm aber auch auf tibetischer Seite nicht nur Freunde gebracht. Die Tibeter (im Exil) zeigen eine sehr grosse Vorsicht gegenüber allem Chinesischen und Denen, die sich nicht genug und eindeutig davon distanzieren. Die Angst vor «Kollaborateuren» in der eigenen (tibetischen) Gesellschaft ist ausgeprägt und verhindert wohl manche offene politische Diskussion.

Das Buch ist ein Stück der neuen politischen Geschichte Tibets, erzählt von einem ungewohnten Standpunkt. Phüntso Wangyal war und ist unbequem, weil er in unseren Denkkategorien «quer» liegt. Er ist für mich ein authentischer und mutiger Geist, ein absoluter Patriot und ein wirklich engagierter Tibeter. Gerade jetzt, wo über die Zukunft Tibets, seiner Menschen und seiner Kultur auf eine neue und offenere Art als auch schon nachgedacht und diskutiert wird, war für mich die Lektüre äusserst faszinierend und anregend. Mut macht Mut!

Das Buch können Sie im tibetfocus-Web-Shop bestellen.



MERCANTIL → DRUCK



Mercantil Druck AG – «Druck für Tibet».

Wir drucken nicht nur für die GSTF und andere Tibeter Organisationen. Wir sind ein moderner und leistungsfähiger Kleinbetrieb und freuen uns, auch SIE bei allen ihren DRUCKANGELICHENHEITEN zu beraten!

Peter Eisenegger und Team Mercantil Druck AG
8964 Rudolfstetten – info@mercantil.ch
Tel. 056 648 40 80



Manuel Bauer (geboren 1966) lebt und arbeitet in Winterthur.

Interview mit Manuel Bauer // freischaffender Fotojournalist, spezialisiert auf Langzeitreportagen, seit 19 Jahren zu Tibet und dem Leben der Tibeter im Exil // **«Flucht aus Tibet»**

Im kommenden März wird der Fotograf aus Winterthur mit dem Vortrag «Flucht aus Tibet» durch die Schweiz reisen. Im folgenden Interview erzählt er von seinem Beruf, den langjährigen Erfahrungen mit Tibet und gewährt einen Einblick in den Vortrag zum 50. Jahrestag der Flucht Seiner Heiligkeit aus Tibet.

Interview: Carole Nordmann // Bilder: Manuel Bauer, Sabine Rock

tibetfocus: In älteren Interviews hast Du davon erzählt, wie Du Werbefotograf gelernt hast, Du Dich in diesem Beruf aber nie wohl fühltest. In Deinen Arbeiten und Reportagen nimmt man oft Dein Engagement und die Nähe zum Menschen war. Hast Du – für Dich – den richtigen Beruf gefunden?

Manuel Bauer: Ich habe den richtigen Beruf gefunden, weil er sehr flexibel ist und mir erlaubt meinen eigenen Weg zu gehen, dort zu arbeiten, wo es mir wohl ist. Es ist der richtige Beruf, weil er eine erzählerische Form hat und ich gerne etwas lerne über die Welt und über uns Menschen.

Doch es ist der falsche Beruf, weil ich den Moment des Fotografierens – gerade wenn es um Menschen geht – nicht mag. Um ein Bild zu machen, muss ich jemandem nahe treten und dabei fühle ich mich oft als Störenfried. Es fällt mir schwer, die Kamera hervorzunehmen und wirklich anzufangen. Aber als Reportage-Fotograf weiss ich, wie aus einer bereits existierenden Situation das Beste herauszuholen ist oder wie man sie im gewollten Kontext zeigen kann. Ich bin ein guter Dokumentarist, also wenn es darum geht,

Intuitionen oder das richtige Gefühl zu haben für eine Situation, aber auch das Ratio, die Situation dann richtig umzusetzen.

Das Arrangieren und Dirigieren fällt mir dagegen schwer. Durch meine Neugier auf die Welt suche ich nach der so genannten Realität und in ihr nach Wahrheit. Ich versuche umzusetzen, was um uns stattfindet, so wie ich es erlebe. Dies ist natürlich immer subjektiv, denn den objektiven Berichterstatter, der gewissermassen von aussen das Geschehen dokumentiert, gibt es in der engagierten Reportage nicht.

Auf der Flucht waren wir – das flüchtende Mädchen, sein Vater und ich – eine Schicksalsgemeinschaft, wir wären zusammen gestorben, wir haben zusammen überlebt. Wir haben aus derselben Schüssel gegessen und im selben Not-Zelt geschlafen. Es war eine Illusion, mich draussen zu behalten und dennoch habe ich es versucht. Deshalb gab es dann Leute, die nicht mehr geglaubt haben, dass diese Reportage ein echtes Dokument ist. Dort musste ich lernen, dass es ja vielleicht eine falsche Bescheidenheit ist, mich so sehr zurückzunehmen.

Die Frage ist also beantwortet: Richtig und falsch, der Beruf.

tf: Du bist seit 19 Jahren mit Tibet beschäftigt, Du hast die Tibeter in ihrer Heimat, auf der Flucht und im Exil dokumentiert, Dich mit persönlichen, religiösen, kulturellen und politischen Aspekten befasst und über drei Jahre lang das religiöse und politische Oberhaupt der Tibeter – den



© Manuel Bauer

Der Nangpa-La

14. Dalai Lama – auf seinen Reisen um die Welt begleitet und in unzähligen Fotografien festgehalten. Wie hast Du selbst zu Tibet gefunden?

MB: Hans Reutimann, ein langjähriger Tibet-Kenner und Journalist, hat mich 1990 mit nach Indien genommen, für eine Reportage über die Tibetische Diaspora. Wir sind der Frage nachgegangen, ob die Tibetische Kultur im Exil überleben kann oder sie mit der Generation, die sie ins Exil getragen hat, ausstirbt. In diesem Zusammenhang habe ich auch Seine Heiligkeit das erste Mal fotografiert.

Wir haben hier in der Schweiz natürlich im Vorfeld mit vielen Tibetern gesprochen, um uns vorzubereiten. Aber eigentlich hat die Arbeit in Indien angefangen - und Tibet hat mich dann einfach nicht mehr losgelassen.

tf: Was hat der jahrelange Umgang mit den Tibetern und dem buddhistischen Umfeld bei Dir hinterlassen, welche Spuren sind geblieben?

MB: Das ist schwierig zu sagen, denn was bringt man schon mit und was prägt einem wirklich? Meine Motivation, über Tibet zu berichten, war immer ganz klar eine politische. Ich habe viele Themen fotografiert, die nicht direkt politisch sind – z.B. Tibetische Medizin – dann war mein Hintergedanke trotzdem, dass dies gut für Tibet ist. Natürlich ist bei Tibet immer alles irgendwie politisch.

Die Tibetische Philosophie und der Buddhismus haben mich immer sehr fasziniert, aber ich habe mich nie explizit damit beschäftigt. Ich hatte einfach das Glück, dass Religion und Philosophie in der

Tibetischen Gesellschaft sehr präsent sind. Dank der Arbeit mit Seiner Heiligkeit konnte ich immer in den Nachhilfeunterricht, ich habe unzählige Belehrungen mehrmals gehört. Ich durfte Seine Heiligkeit in vielen Situationen erleben, wo ich sehen konnte, dass die Lehre bei ihm keine Theorie sondern gelebte Philosophie ist – das ist sehr eindrücklich. Da habe ich schon die Hoffnung, dass ein bisschen etwas auf mich abgefärbt hat. Aber meiner Meinung nach ist eine der heute schwierigsten Aufgaben, die Erkenntnisse – ob aus dem Buddhismus oder z.B. aus der Ökologie – hier in unseren westlichen Alltag zu integrieren. Ich versuche, nur Arbeiten zu machen, hinter denen ich stehen kann und die ich als sinnvoll erachte, um hoffentlich einen Beitrag in die richtige Richtung zu leisten.

Wir haben hier die Möglichkeit zu wählen, verantwortungsvoll unseren Weg zu gehen, uns zu verwirklichen – das meine ich in einem vollkommen positiven Sinn – und deshalb haben wir auch die Verpflichtung, es zu tun. Dass es auch hier vielen nicht so gut geht, ist mir vollkommen bewusst, aber dennoch haben wir einen grossen «Vorsprung». Viele Menschen auf der Welt haben die Chance nicht, zu wählen. Sie müssen sich darum kümmern, am Abend etwas zu essen zu haben. Hier im Westen machen viele irgendetwas, das sie gar nicht interessiert und sie sind unglücklich dabei – wir könnten doch versuchen, das eigene Glück zu finden oder wenigstens etwas Sinnvolles zu arbeiten.

Die Fotografie ist mein Medium, mit all ihren für mich teils schwierigen, aber auch interessanten Seiten. Ich bin ethisch immer ge-



Sechsjährig ist das tibetische Mädchen Yangdol in Begleitung von ihrem Vater und Manuel Bauer ins indische Exil geflüchtet

fordert, ich muss mich dauernd überprüfen und habe so eigentlich immer einen Spiegel. Doch das hat wenig mit dem Tibetischen oder buddhistischen Einfluss zu tun, das bin einfach ich.

tf: Im kommenden März wirst Du während einem Monat mit dem Vortrag «Flucht aus Tibet» durch die Schweiz reisen. Worum geht es dabei?

MB: Im März 2009 ist es fünfzig Jahre her, dass Seine Heiligkeit aus Tibet flüchten musste; seit fünfzig Jahren ist er dazu gezwungen, im Exil zu leben und so lange schon versucht er, für Tibet eine Lösung zu finden. Bislang bin ich der einzige Fotograf, dem es gelungen ist, Flüchtlinge auf ihrer ganzen Flucht über den Himalaja zu begleiten. Während den vergangenen Jahren bin ich Seiner Heiligkeit sehr nahe gekommen und dadurch war es für mich zwingend, auf diesen Moment des 50. Jahrestages seiner Flucht hin etwas zu tun.

Ich werde zwei Geschichten zusammenführen; die Flucht Seiner Heiligkeit 1959 und die Geschichte eines tibetischen Mädchens auf dem Weg ins Exil, 1995. Man kann sagen, dass die Reportage aus den neunziger Jahren ein altes Dokument ist, doch es ist noch immer das Einzige in seiner Art und leider auch brutal aktuell. Der Dalai Lama ist seit fünfzig Jahren ein Flüchtling und die Tibeter in Tibet leiden nach wie vor unter schlimmer Repression. Das Jahr 2008 mit der Olympiade in Peking ist noch schlimmer als viele andere Jahre zuvor. Ich habe mir gesagt, dass ich auf die Olympiade hin nicht sehr aktiv sein werde, in der Hoffnung, dass da sowieso viel laufen würde und so war es ja auch. Ich habe es als sehr positiv erlebt, wie aktiv die Tibeter geplant und gestaltet haben. Ich möchte damit nicht sagen, dass dies vorher nicht so war, aber die Aktionen empfand ich als sehr eigenständig und emanzipiert. Die

Tibeter haben ganz unabhängig von uns Westlern, mit unserem Helfersyndrom und unseren „guten Ideen“, wie die Tibeter zu politisieren hätten, gehandelt. Mir war es wichtig, nach der Olympiade etwas zu tun, weil ich nie davon ausgegangen bin, dass durch die Olympischen Spiele in Peking das grosse Wunder geschehen würde. Und jetzt, wo sie vorbei sind, darf das Thema nicht einschlafen.

tf: Und konkret, was darf das Publikum vom Vortrag erwarten?

MB: Der Vortrag wird aus zwei Teilen bestehen. Das eine wird eine Rückblende sein; die dramatische politische Geschichte, welche zur Flucht Seiner Heiligkeit geführt hat und der Weg nach Indien. Der zweite Teil befasst sich mit der der heutigen Problematik, denn auch jetzt noch flüchten zahlreiche Tibeter aus ihrer Heimat. Ich werde von Yangdols Flucht erzählen. Sie war sechsjährig, als ihr Vater sie 1995 über den Himalaja ins indische Exil gebracht hat und ich die beiden begleitete. Wir wussten damals, dass auf Flüchtlinge geschossen wird, es war eine der möglichen Gefahren. Aber für mich war es eine abstrakte, theoretische Angst, man hatte es nie bestätigen können, sondern kannte es «bloss» aus Schilderungen von Flüchtlingen. Die Videoaufnahme der Bergsteiger, welche 2006 erstmals das Erschiessen von Flüchtlingen festhalten konnten, sind mir sehr eingefahren. Plötzlich sah ich diese theoretische Angst in der Realität.

Die getötete Nonne hätte auch Yangdol sein können. Dieses Ereignis hat mich dazu bekräftigt, das Dokument der Flucht erneut zu nutzen; es hat sich nichts geändert und auf dieses Verbrechen will ich hinweisen. Es wird also eher ein politischer Abend.



© Manuel Bauer



© Manuel Bauer

Seine Heiligkeit und Yangdol

tf: Vor kurzem hat Seine Heiligkeit erklärt, er habe die Hoffnung aufgegeben, im Gespräch mit der Chinesischen Regierung mehr Autonomie für das besetzte Tibet zu erreichen. Was meinst Du zu dieser Aussage?

MB: Das ist einfach eine realistische Einschätzung davon, wie sich die Chinesen verhalten.

tf: Man könnte sagen, dass dies vor fünf Jahren nicht anders war. Hat es damit zu tun, dass die Olympiade in Peking vorbei ist?

MB: Ja, auf jeden Fall, weil irgendwo hatte man ja doch eine Hoffnung... wenn es in China einen guten Willen für die Tibet-Sache gäbe, dann wäre die Olympiade eine perfekte Chance gewesen, diesen zu beweisen. Wir haben zugesehen, wie China in aller Öffentlichkeit die Menschenrechte mit Füßen tritt und sich alles erlaubt. Wir, der Westen, haben dennoch mitgespielt und sind «spielen gegangen». Einmal mehr haben wir ihnen bewiesen, dass sie alles mit uns machen können. Wir sind genauso doppelzünftig, wie wir es ihnen vorwerfen. Auf der einen Seite sprechen wir von Menschenrechten und Demokratie, auf der anderen Seite fordern wir diese Werte nicht ein. Wir sagen «Ja, ihr könnt die Olympischen Spiele haben, aber ihr müsst dann...» und niemand kümmert sich darum, ob diese Versprechen wirklich eingelöst werden.

Ich möchte aber noch einen Schritt weiter gehen: China ist so unberechenbar, dass auch eine Wende zum Guten in jedem Moment völlig überraschend kommen könnte. Dies meine ich nicht als Hoffnung. Ich kann dieses Land einfach nicht einschätzen. Sie sind ja fähig, in ihrer «Roten Bibel» zu schreiben, Religion sei Gift fürs Volk und gleichzeitig suchen und inthronisieren sie einen Panchen Lama und die Partei ist neu zuständig für Reinkarnationen. Dies ist so

brutal widersprüchlich – genauso kann ihre Tibet-Politik auch plötzlich eine Wende nehmen, ohne dass wir vielleicht wirklich verstehen weshalb.

Die Aussage Seiner Heiligkeit bringt wieder Bewegung ins Ganze. Es ist auch ein Hilferuf, ein Aufschreien. Wichtig erscheint mir auch die Erkenntnis, dass die Tibet-Problematik selbstverständlich auch ohne den Dalai Lama besteht. Die Ereignisse im vergangenen Frühling in Tibet waren schrecklich für die Menschen, für die einzelnen Schicksale. Es ist grausam und auch traurig, aber für die Tibetische Sache hat 2008 eine sehr grosse Kraft. Die Ereignisse haben das Tibetische Volk, in allen Regionen von Tibet, im asiatischen wie auch im westlichen Exil, enger zusammengebracht und die Tibeter haben bewiesen, dass sie ein aktives Volk sind, welches bereit ist aufzustehen, die Faust zu machen und sehr viel zu riskieren. Die Opfer sind unermesslich gross und vielleicht auch nicht zu rechtfertigen, aber die gemeinsam erlebte Repression und die Kraft, mit der die Tibeter in allen Regionen darauf reagierten, wird der Tibetischen Sache über viele Jahre eine verbindende Energie geben. 2008 ist eine Zäsur und vor allem kommt sie zur richtigen Zeit. Dies zeigt wie vital die Tibetische Freiheitsbewegung ist.

Eine Dringlichkeit sehe ich darin, den Tibetern in Tibet zu ermöglichen, die Medien vermehrt zu nutzen. Die wenigen Bilder, welche aus Tibet gekommen sind, waren sehr eindrücklich und sie stammen nicht von uns Journalisten, sondern von der Tibetischen Bevölkerung. Der Mangel an Bildern hat zu den katastrophalen Fehlleitungen von westlichen Medien beigetragen, was die Chinesen dann natürlich zu recht kritisiert haben. Es war teils eine unsäglich schlechte Berichterstattung. Natürlich ist es nicht – wie uns China vorwirft – westliche Propaganda. Es hat mehr damit zu tun,

wie unsere Medien heute funktionieren; es braucht bloss schnell ein Bild, aber eigentlich ist völlig unwichtig, ob es korrekt ausgewählt und wirklich im behandelten Kontext entstanden ist. Dies ist eine traurige Entwicklung, es hat mit China und Tibet aber nichts zu tun. Die Leserin und der Leser müssen mit guter Information versorgt werden und sich auf die Glaubwürdigkeit der Berichterstatte verlassen können. Die Informationen zum Beispiel, welche durch den Human Right Desk in Dharamsala herausgegeben werden, sind professionell, es wird gute Arbeit geleistet. Wenn vermehrt Bilder aus Tibet kämen – es können auch Handybilder sein – wären die Medien weltweit auch nicht mehr auf Chinesische Propagandabilder angewiesen oder würden aus Ignoranz falsche Bilder publizieren.

Im Exil haben die Tibeter sehr gut reagiert. Es ist zum Beispiel äusserst raffiniert, wie sich eine Schweiz-Tibeterin mit Ketchup voll schmirt und vor die Fackel rennt... diese Frau hat vollkommen verstanden, wie die Medien funktionieren. Es braucht bloss einen Menschen, eine zündende Idee. Und sie hat sie perfekt inszeniert und den Fotografen so ein geniales Bild geliefert. Das war ein Knüller, ich habe mich total darüber gefreut. Es deutet auf eine sehr grosse Selbstsicherheit hin unter den Tibetern, die Sache selbst in die Hand zu nehmen...

tf: ...zu einem grossen Teil waren es ja auch junge Exil-Tibeter, die hier mehr Selbstständigkeit gelernt haben.

MB: Genau, aber es ist auch eine ältere Generation, welche ihnen diese Selbstständigkeit ermöglicht hat: Die Offenheit, den Kindern eine solche Zukunft zu ermöglichen, dafür zu sorgen, dass sie ihren Weg gehen können und zur Selbstständigkeit finden. Ich empfinde dies als eine grosse Leistung dieser älteren Generation und von der Exilgemeinde als ganzes. Viele können nicht einmal Deutsch und dennoch haben sie es geschafft, dass ihre Kinder völlig integriert sind. Es bedeutet auch loszulassen und diesen Spagat zwischen dem Leben der eigenen Kultur und der Integration in der Fremde zu wagen. Dies wiederum ermöglicht dann eine solche mündige Generation in einer fremden Heimat. Einerseits steht die junge Generation ein für ihr Land und andererseits ist sie so gut integriert in der zweiten Heimat, dass sie hier die Möglichkeiten zu nutzen weiss. Meiner Meinung nach ist dies eine wirklich grosse Leistung und überhaupt keine Selbstverständlichkeit. Es zeigt auch diese vernünftige, manchmal etwas bauernschlaue, aber pragmatische Tibetische Art, einfach total gut.

Als ich vor einigen Jahren das letzte Mal in Tibet war, habe ich grosse Ratlosigkeit verspürt – in den neunziger Jahren spürte ich noch ein «sich wehren» und ein politisches Bewusstsein. Doch das letzte Mal spürte ich eine grosse Ohnmacht. Für diese Katastrophe vom Frühling möchte ich nicht zu positive Ausdrücke benutzen, aber für die Identifikation des Tibetischen Volkes, welches sich auf der ganzen Welt verstreut hat, ist dieses Ereignis ungemein wichtig gewesen und wird es weiterhin sein. Es gibt der ganzen Sache einen langen Atem. Die Tibeter haben über Jahrzehnte bewiesen, dass sie diese Ausdauer haben und es wird wieder lange halten, die neuere Tibetische Geschichte hat immer wieder gezeigt, dass sie diese Kraft zu nutzen wissen. Sie können auch eine Weile ruhig sein, aber die Kraft ist noch voll da.

tf: Kannst Du erzählen, woran Du momentan arbeitest?

MB: Tsering Chagotsang, eine Schweiz-Tibeterin, und Claudia Fröhlich traten mit Tserings Idee an mich heran, eine Hommage an die Generation von Tibetern zu machen, welche heute hier in der Schweiz lebt und noch Erinnerungen an die Tibetische Heimat vor der Chinesischen Besetzung hat. Immer mehr Menschen dieser Generation sterben und mit ihnen verschwindet auch das ganze erlebte Wissen.

Tourneepplan

Winterthur	Mo	09.03.09	Römerstor	20 Uhr
Zürich	Di	10.03.09	Volkshaus	20 Uhr
Zürich	Mi	11.03.09	Volkshaus	20 Uhr
Wetzikon	Do	12.03.09	Drei Linden	20 Uhr
Schaffhausen	Fr	13.03.09	Park Casino	20 Uhr
Frauenfeld	Mo	16.03.09	Eisenwerk	20 Uhr
St. Gallen	Di	17.03.09	Adlersaal St. Georgen	20 Uhr
Bern	Mi	18.03.09	Hotel Jardin	20 Uhr
Bern	Do	19.03.09	Hotel Jardin	20 Uhr
Thun	Fr	20.03.09	Burgsaal	20 Uhr
Lyss	Mo	23.03.09	Weisses Kreuz Lyss	20 Uhr
Baden	Di	24.03.09	Aula Kantonsschule	20 Uhr
Basel	Mi	25.03.09	Volkshaus	20 Uhr
Luzern	Fr	27.03.09	Paulusheim	20 Uhr
Buchs AG	Mo	30.03.09	Gemeindesaal	20 Uhr
Cham	Di	31.03.09	Lorzensaal	20 Uhr
Chur	Mi	01.04.09	Titthof	20 Uhr

Die GSTF wird bei allen Veranstaltungen mit einem Infostand präsent sein.

Bitte beachten Sie den beigelegten Flyer!

Das Projekt wahrt eine grosse Schönheit in seiner Einfachheit, es will diesen Leuten eine Stimme geben. Wir haben realisiert, dass die persönlichen Lebensgeschichten manchmal nicht einmal den eigenen Kindern erzählt wurden.

Das Buch besteht aus zwölf Interviews mit Tibeterinnen und Tibetern, welche stellvertretend für eine ganze Generation von ihrem Leben erzählen. Sie wurden von Tsering ausgewählt und die einzigen Vorgaben waren, dass verschiedene Tibetische Herkunftsregionen vertreten sein sollten, sich die Wohnorte in der Schweiz unterscheiden und beide Geschlechter wie auch Altersunterschiede berücksichtigt werden. Daraus ist eine spannende Mischung geworden, die Kombination ist einfach «zufällig gut», sehr gut. Es ist ein Lesebuch. Die Texte von Christian Schmidt werden zwar durch Fotografien begleitet, mit welchen ich versuche, die Interviewten und ihre Erlebnisse zu umschreiben, aber die Qualität des Buches wird in den Texten und natürlich vor allem in den Lebensgeschichten selbst stecken. Anfangs März wird es im Limmat Verlag erscheinen (Redaktion: im nächsten tibetfocus wird genauer darüber berichtet).

Ausserdem hoffe ich, auf den kommenden Frühling die Fotoreportage «Flucht aus Tibet» in einem Buch zeigen zu können. Bislang wurde sie nie als Ganzes in einem Buch zugänglich gemacht – publiziert wurde sie weltweit in vielen Magazinen. Das Schicksal von Yangdol und den tibetischen Flüchtlingen im Allgemeinen, aber auch die fotografische Arbeit hätten es wohl schon verdient, in einem Buch publiziert zu werden. Hoffentlich gelingt mir dies auf den 50. Jahrestag der Flucht Seiner Heiligkeit hin. Aber das steht noch in den Sternen...

tf: Manuel, ganz ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch.

Unter www.manuelbauer.ch und www.dalailama-archives.org finden Sie weitere Informationen zu Manuel Bauers Arbeiten.

Die GSTF bedankt sich ganz herzlich bei Explora, Andi Hutter, für das grosszügige Angebot zur Zusammenarbeit und freut sich auf die Tournee mit Manuel Bauer!



Eröffnung der Konferenz

Sonderkonferenzen // «Special International Tibet Support Groups Meeting»

Migmar W. Christoph Raith

New Delhi, Indien 29. November bis 1. Dezember 2008

Eine Woche nach der «Special Conference for Tibetans» in Dharamsala, fand in Delhi das dreitägige «Special International Tibet Support Groups Meeting» statt. Die Initiative für diese Konferenz kam offiziell von der Tibetischen Exilregierung aus, welche das Departement für Information und Internationale Beziehungen für die Organisation des Anlasses beauftragte. Die dafür zuständige Abteilung TSG desk, Kontakte zu den weltweiten Tibet Support Groups, organisierte das Treffen in Zusammenarbeit mit der Dachorganisation der Tibet Support Groups in Indien (Indian Core Group for the Tibetan Cause). Die Tibet Support Groups sind NGO's (Nicht-Regierungs-Organisationen), die auf der ganzen Welt mit verschiedensten gewaltlosen Mitteln die Freiheitsbewegung des tibetischen Volkes unterstützen.

Einleitung

Über 100 Delegierte von Tibet Support Groups aus 30 Ländern und allen Kontinenten, darunter aus der Schweiz der Verein Tibeter Jugend in Europa, ein Vertreter aus dem Tessin und die GSTF haben sich zu einer speziellen Konferenz in Delhi getroffen. Der GSTF-Vorstand hat mich mit einer Auftragsformulierung an diese Konferenz delegiert. Nachdem ich in den letzten zwei Jahren an den welt- und europäischen TSG's Meetings in Brüssel, Berlin und Budapest als Vertreter der GSTF teilgenommen habe, konnte ich auf die bereits geknüpften Kontakte zu Repräsentanten anderer TSG's und auf die gesammelten Erfahrungen an diesen Treffen aufbauen. Diese Kontinuität der Teilnahme an TSG-Meetings und die gute Bekanntschaft aus früheren Konferenzen ermöglichten ein konstruktives, effizientes und zielgerichtetes Arbeiten, welches in einer kollegialen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfinden konnte.

Die Hauptgründe für die Einberufung dieser speziellen Konferenz der Tibet-Unterstützungsgruppen aus aller Welt bildeten:

1. Die dramatische Verschlechterung der Menschenrechts-Situation des Tibetischen Volkes in allen drei Provinzen Tibets (Ü-Tsang = Zentraltibet, Amdo = Nordosttibet und Kham = Osttibet, d.h. nicht nur in der Autonomen Region Tibet).

2. Die verfahrenere Situation nach der achten Gesprächsrunde der Delegation der Tibetischen Regierung im Exil mit den chinesischen Vertretern der KP in Peking anfangs November 2008.
3. Die Beschlussfassungen an der ersten Versammlung aller Tibeter Organisationen sowie Tibeter und Tibeterinnen im Exil im November 2008 zur Frage des zukünftigen Weges und Zieles (Autonomie oder Unabhängigkeit) des Tibetischen Freiheitskampfes.

Die Hauptziele dieses «Special TSG-Meetings» waren:

1. Überdenken und Neuausrichtungen der Strategien der TSG's bei der Unterstützung des Freiheitskampfes des Tibetischen Volkes und der Tibetischen Regierung im Exil.
2. Vorschläge für die Tibetische Regierung im Exil erarbeiten, wie sie S. H. der Dalai Lama bei der Einberufung der Konferenz mit folgenden Worten gewünscht hat: «to provide suggestions to our elected leadership on the best possible course for the realisation of the Tibetan people's fundamental aspirations.»

Eröffnung

An der Eröffnung der Konferenz nahmen folgende Ehrengäste teil: Prof. Samdhong Rinpoche, Premierminister der Tibetischen Regierung im Exil, Karma Chopel, Präsident des Tibetischen Parlaments im Exil, Tempa Tsering, Aussenminister und Repräsentant S. H. des Dalai Lama, Tibet Office in Delhi sowie Lodi Gyari, Special Envoy of H.H. the Dalai Lama. Die Teilnahme dieser hochrangigen Delegation der Tibetischen Regierung im Exil während der ganzen Dauer der Konferenz unterstrich die Wichtigkeit und Bedeutung der Konferenz, die ihr von der Tibetischen Administration in Dharamsala entgegengebracht wurde.

Zur Eröffnung wurde eine Botschaft S. H. des Dalai Lama vorgelesen, die Folgendes enthielt: ... «The Tibetan issue is not merely the issue of rights of the Tibetan people, but has an international aspect to it.» Damit betont S. H. auch die Einbeziehung der weltweiten Unterstützung der Tibet Support Groups im gewaltfreien Freiheitskampf des Tibetischen Volkes in Tibet und in der Diaspora. In seiner Grussbotschaft betonte Prof. Samdhong Rinpoche: «We must respond to the courageous actions and sacrifices of Tibetans in Tibet and decide how we best support them. We will welcome your suggestions» Weiter führte er aus: «You must use your own independence and wisdom.»

Plenarsitzung

Lodi Gyari begann seine Begrüssung mit folgender Erklärung zu Rolle und Aufgabe der Tibet Support Groups: «The TSG's should be like a strong rock behind the Tibetan Government in Exile and should not make policy for the Tibetan Administration.» Er berichtete über die achte Gesprächsrunde des Tibetisch-Chinesischen Dialogs vom November 2008. Aus seinen informativen Erläuterungen seien folgende wichtige Passagen zitiert, welche für zukünftige Kontakte und Gespräche mit der KP der VR China von Bedeutung sind: «We presented our 'Memorandum on Genuine Autonomy for the Tibetan People', to which the Chinese Communists have totally failed to respond positively – but this doesn't mean that our approach has failed. We have put them on defensive and, for the first time, they are forced to act. On two aspects we can never compromise: the historical facts about Tibet and the unification of the entire Tibetan population. It is true that we did not ask for another meeting, but we have not broken off the talks. On two occasions the Chinese side asked that His Holiness would not take decisions before taking careful consideration of what they are trying to say.» Diese Äusserungen seitens der chinesischen Delegation zeigen deutlich, welche Bedeutung die chinesische Regierung in Peking dem Einfluss S.H. dem Dalai Lama auf das Tibetische Volk in Wirklichkeit beimisst.

Den zweiten Vortrag hielt Jamyang Dorjee, Co-Präsident of the International Tibet Support Network ITSN, über den post-olympischen ITSN-Strategieplan. Das Hauptziel des Strategieplans ist: Ein erheblicher Anstieg der koordinierten, nachhaltigen Tätigkeit von Tibet Support Groups, der zu einer bedeutenden Zunahme des Drucks auf China führen soll.

Workshops

Während den drei Konferenztagen wurde in drei festen Gruppen in verschiedenen Workshops zu den drei folgenden Themen gearbeitet:

- Politische Unterstützung für Tibet
- Informieren des chinesischen Volks in China und im Westen
- Vorschläge für die Tibetische Regierung im Exil

Bei der Diskussion und Erarbeitung von Vorschlägen und konkreten Aktionen und Kampagnen, hielten sich die Delegierten stets an die folgenden Grundprinzipien des ITSN-Strategieplans:

- Weniger Dinge zu tun, aber dafür besser: Dies bedeutet, bewusst zu sein, was TSG's realistischer erreichen können, wo die Stärken und Schwächen der einzelnen TSG's liegen, wo TSG's am wirksamsten sind und lernen, wie TSG's effektiver sein können.
- Den Mut und die Entschlossenheit des tibetischen Volkes anzuerkennen und zu verbreiten.
- Ausübung erneuten Drucks auf die Regierungen in den TSG-Ländern zum Handeln im Sinne Tibets.
- Mit grosser Sorgfalt in Betracht zu ziehen, wie die weltweite politische Bewegung der TSG's die Menschen in China von der wirklichen Situation in Tibet überzeugen kann.

- Die Verpflichtung der TSG's zur Gewaltlosigkeit aufrechtzuerhalten.
- Die absolute Verpflichtung der TSG's, das Thema Tibet auf der nationalen und internationalen politischen Tagesordnung zu halten, bis eine Lösung erreicht ist.

Zusammenfassung

Das «Special TSG-Meeting» in Delhi hat den über 100 Delegierten aus fünf Kontinenten die wichtige Gelegenheit gegeben, die neue sich verschlimmernde Situation für die Tibeter in allen drei Provinzen in Tibet zu analysieren und neue Strategien und Kampagnen und Aktionen zu besprechen. Dabei ging es vor allem um die Koordination und Festlegung der weltweiten Kampagnen im kommenden 50. Gedenkjahr zur Erinnerung an den Volksaufstand des tibetischen Volkes am 10. März 1959 in Lhasa.

Die Teilnahme vieler Delegierter von TSG's aus Indien an diesem «Special TSG Meeting», prägte auch das Denken und die Stimmung während der Konferenz. Mit den folgenden drei Zitaten von tibetischen und indischen Delegierten soll dies aufgezeigt werden:

- «We understand there are many different perspectives among Chinese people and we need to create alliances with those who are also suffering under Communist Party policies.»
- «Focus advocacy work on stake-holder governments in Asia such as India, where Tibet is of particular geopolitical importance, and draw attention to the critical significance of Tibet's environment as a watershed for Asia's great rivers and as the earth's third pole.»
- «Explore fresh strategies for supporting the institution of H.H the Dalai Lama, and recognize that the Dalai Lama's leadership extends to the people of many different countries in the Himalayas, Mongolia and beyond.»

Persönlich fand ich es eine Bereicherung, dass das «Special TSG Meeting» in Indien stattgefunden hat. Durch Gespräche mit Exil-Tibetern aus Indien und indischen Tibetfreunden ist mir ihre Denkweise und Haltung gegenüber der Tibetfrage verständlicher und bewusster geworden. Die Organisation der gesamten Konferenz durch die Tibetische Administration in Dharamsala in Zusammenarbeit mit der Kerngruppe der indischen TSG's hat vorbildlich geklappt. Die dreitägige Konferenz war von Freundschaft, Offenheit, guter Diskussionskultur und konstruktiver Zusammenarbeit geprägt.

Noch mehr Hintergründe finden Sie auf www.tibetfocus.com zum Thema:

- Offizieller Bericht über die Sonderkonferenz in Dharamsala
- Rede S.H. des Dalai Lamas anlässlich der Sonderkonferenz
- Memorandum der tibetischen Exilregierung an die chinesische Regierung
- Presseberichte zum Gesprächsabbruch Tibet

Spannende Zeiten

Von Wangpo Tethong, Dharamsala

Für ein paar Tage war das indische Dharamsala das Zentrum der tibetischen Welt. Über 550 weltweit verstreut lebende tibetische Delegierte strömten nach Dharamsala, um über die politische Zukunft Tibets zu debattieren. Der Anlass für diese Zusammenkunft war die Frustration des Dalai Lama über die ergebnislosen tibetisch-chinesischen Gesprächsrunden der vergangenen Jahre. Die Bilanz nach sechs Jahren Dialogbemühungen ist ernüchternd: Von einer politischen Lösung der Tibetfrage ist man weiter entfernt als je zuvor und gleichzeitig hat gerade in den letzten Monaten die Repression in Tibet massiv zugenommen.

Keine überraschenden Ergebnisse

Ob diese Tibet-Konferenz ein Erfolg war, muss die Zukunft erweisen. Vorerst kann festgestellt werden, dass die Tibeter und Tiberinnen dank der Krise eine Chance erhalten haben, eine offene Grundsatzdebatte zu führen. Das Ergebnis der fünftägigen Sitzung ist schnell zusammengefasst: Man hat politische Geschlossenheit demonstriert. Der Dalai Lama wurde als der politische Führer bestätigt und China für seine Tibetpolitik verurteilt. Schliesslich hat man sich alle Optionen für einen zukünftigen Politikwechsel offen gelassen, während man vorerst am gegenwärtigen Kurs des «Mittleren Weges» festhalten möchte.

Hoffnungsvolle Zeichen

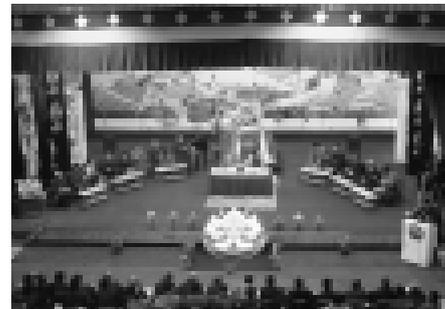
Die Organisatoren der Konferenz waren anfänglich bestrebt, dass keine Grundsatzdebatte darüber ausbricht, ob die vollständige Unabhängigkeit oder eine Kompromissformel anzustreben sei, wie sie der Dalai Lama und seine Regierung nun seit Jahren vertreten. Die Delegierten hielten sich nicht dran. Man kann es als ein hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft deuten, dass es erstmals möglich war, sich ohne Einschränkung in einem öffentlichen Rahmen über Tibetfragen auszutauschen.

Die Mehrheit der anwesenden Delegierten sprach sich für die Fortsetzung des «Mittleren Weges» aus, was auch in der Abschlusserklärung der Konferenz zum Ausdruck kommt. Dennoch hatte der starke Widerstand der Leute, die für die Unabhängigkeit und mit hin für eine konfrontativere Politik eingetreten sind, zur Folge, dass man einen wichtigen Vorbehalt in die Schlusserklärung aufgenommen hat. Man empfahl der tibetischen Regierung und dem Parlament eine Frist zu setzen und dann alle politischen Optionen für die Zukunft zu prüfen. Das sind neue Töne.

Konferenz als Temperaturfühler

Die Konferenz diente dem Dalai Lama und den Verantwortlichen offenbar als politischer Temperaturfühler. Es ist zu hoffen, dass die Wahrnehmung durch Voreingenommenheit nicht getrübt ist. Eine geheime Umfrage, an der rund 17 000 Menschen in Tibet unter grössten Schwierigkeiten teilgenommen haben, stellte fest, dass 5000 Tibeter und Tiberinnen mit aller Vehemenz für das Ziel der Unabhängigkeit eintreten. Eine erstaunliche und nicht zu ignorierende Zahl.

Die achte und letzte Runde der tibetisch-chinesischen Gespräche im Oktober hat offen gelegt, was viele immer wieder vermutet haben: Die chinesische Seite hat kein Interesse an einer Lösung der Tibetfrage. Sie hat in Bausch und Bogen den Vorschlag der Exiltibeter nach mehr regionaler Autonomie verworfen. Ein sehr gut informierter und scharfsinniger Beamter der Exilregierung äusserte den Verdacht – er meinte Erkenntnis –, dass es den Chinesen letztlich darum ginge, unter allen Umständen die Rückkehr des Dalai Lama und so eine unberechenbare Situation in Tibet zu verhindern.



Tibet-Konferenz in Dharamsala

Die vielen Vorbedingungen (Erklärung zu Taiwan und zur historischen Zugehörigkeit Tibets an China, etc.) könne man nur als Vorwand deuten, nichts am gegenwärtigen Status Quo zu verändern. Dass Peking gleichzeitig «offene Türen» für Gespräche verkündet, sei nur Teil der Taktik.

Politikwechsel unausweichlich

Ein Politikwechsel scheint unausweichlich. Wie könnte er aussehen? Es bestand ein Konsens darüber, dass man langfristige Perspektiven ohne die Option eines schnellen Verhandlungserfolgs entwickelt, sich auf eine Zeit ohne den Dalai Lama vorbereitet, und es vor allem Schluss damit sein muss, intern Zurückhaltung bei politischen Protesten zu fordern. Man diskutierte auch ernsthaft über den Beginn einer effektiveren Zusammenarbeit mit den politischen Bewegungen in Tibet.

Wie eine junge Teilnehmerin in der Diskussion spitz formulierte, wird die tibetische Jugend die Konsequenzen für die politischen Entscheidungen einer älteren Generation zu tragen haben. Sie könne sich nicht ernsthaft vorstellen, dass die Forderung nach einer Autonomie unter chinesischer Flagge die Emotionen unter der Jugend wecken könne, die für einen Freiheitskampf unabdingbar sind. Die Vision einer freien tibetischen Nation sei unabdingbar.

Es ist eine Erkenntnis dieser Konferenz, dass es derzeit mindestens zwei politische Lager gibt. Die Mehrheit möchte trotz allem am gegenwärtigen Kurs festhalten. Eine immer grösser werdende Minderheit fragt sich jedoch, ob die Kompromissformel des «Mittleren Weges» für die Fortführung des Freiheitskampfes geeignet ist.

Gemeinsames Fundament Selbstbestimmung

In welche Richtung es den Dalai Lama zieht, ist nach diesen Tagen nicht klar. Er hielt sich bedeckt. Die exiltibetische Regierung und der Dalai Lama haben sich in der Vergangenheit zu oft und zu dezidiert vom Ziel der Unabhängigkeit distanziert, als dass man sich heute vorstellen könnte, dass sie in dieser Frage eine 180 Grad Wendung vollziehen werden.

Ein möglicher Ausweg aus dieser Sackgasse ist der Vorschlag, das Selbstbestimmungsrecht der Tibeter als zentrale tibetische Forderung neu in den Mittelpunkt zu rücken. Der Dalai Lama hat in jüngster Zeit verstärkt darauf hingewiesen, dass dem Strassburger Vorschlag das Recht des tibetischen Volkes zu Grunde liegt, selbst über die eigene politische Zukunft zu entscheiden. Das wäre ein Fundament für einen Politikwechsel, auf dem sich die verschiedenen Gruppierungen finden könnten und der mit der bisherigen Politik des Dalai Lama konsistent ist.

Nach Jahren eines öffentlichen Denkverbots haben die Tibeter und Tiberinnen eine Chance erhalten, neue Ideen zu präsentieren, ohne als Gegner des offiziellen Kurses ausgegrenzt zu werden. Der Prozess eines Politikwechsels hat begonnen. Es brechen spannende Zeiten an.



Premier im Mönchsgewand, Professor Samdhong Rinpoche

«Wir treten immer offen und ehrlich für die Wahrheit ein»

Er wirkt müde, nachdenklich und trotz entgegen lautender Beteuerung, auch etwas resigniert. Professor Samdhong Rinpoche ist der Premierminister (Kalon Tripa) der tibetischen Exilregierung. tibetfocus hat ihn anlässlich des Europe Tibetan Congress in Basel zu einem Gespräch getroffen.

Interview: Chompel Balok

tibetfocus tf: *In einem früheren Interview haben Sie gesagt, dass Sie Ihre persönlichen Wünsche aufgeben hätten. Haben Sie innerlich resigniert?*

Prof. Samdhong Rinpoche SR: Ich habe nicht resigniert. Ich versuche mein Bestes zu geben in meiner Arbeit. Fakt ist aber, dass ich diese Aufgabe als Premierminister nicht gesucht habe. Deshalb entspricht diese Aufgabe auch nicht meinem Wunsch. Manchmal denke ich, dass diese Position jenseits meiner Fähigkeiten liegt, aber gleichzeitig empfinde ich das als eine Herausforderung. Manchmal hat man Erfolg und manchmal nicht. Das ist Teil des Spiels.

tf: *Nun ist es ja so, dass das Politikgeschäft nicht gerade die besten menschlichen Seiten zu Tage fördert. Politik wird oft als schmutziges Geschäft bezeichnet. Wie vereinbaren Sie das mit Ihrem Leben als Mönch?*

SR: Ich würde Politik per se nicht als schmutziges Geschäft bezeichnen. Wenn Sie unter Politik das Führen einer Nation verstehen, dann sollte in der Politik reines und gutes Verhalten wichtig sein. Wenn Sie mit dem Begriff der Politik das Ziel der Machtgewinnung verbinden, sogenannte Machtpolitik meinen, dann kann es tatsächlich zu einem schmutzigen Geschäft werden. Hierzu gilt es anzumerken, dass die tibetische Exilregierung zwei Aufgaben zu erfüllen hat: 1. Sie muss sich um das Wohl der Tibeter im Exil kümmern und das kulturelle Erbe schützen. 2. Den Kontakt mit der VR China suchen und mit Verhandlungen die Tibetfrage lösen. In allen unseren Anstrengungen sind wir überzeugt vom Weg der Gewaltlosigkeit und der Wahrheit. Deshalb liegen uns taktische oder strategische Überlegungen fern. Wir sind um Aufrichtigkeit bemüht und wir sagen das, was wir sagen müssen und das ist die Wahrheit. Einige Kritiker bezeichnen es als einen Fehler, dass wir keine Diplo-

matie im engeren Sinne betreiben. Aber letztendlich werden wir mit unserer Haltung die besseren Verhandlungen und Resultate erzielen, weil wir immer offen und ehrlich die Wahrheit vertreten.

tf: *Dennoch frage ich mich, wie kann ein Mönch ein erfolgreicher Premierminister sein?*

SR: Ein Journalist nannte mich mal einen Premierminister ohne Staat. Ich denke, dass diese Beschreibung ziemlich genau auf die Situation passt, wo ein Mönch ein Kabinett erfolgreich führen kann. Im anderen Falle wäre es schwierig für einen Mönch diese Aufgabe sinnvoll auszufüllen. In einem Staat muss ein Premier zum Beispiel Recht und Ordnung unter Umständen auch mit Gewalt durchsetzen.

Ich habe selbst den Schritt in die Politik gewählt. Auch Mahatma Gandhi hat sich freiwillig für die Politik entschieden und auch er war inspiriert vom Dharma. Zeitlebens hat er die Prinzipien des Dharma in der politischen Arbeit hochgehalten und ist dabei immer sehr klar geblieben. Dieser Einfluss hatte keine negativen Folgen auf seine Politik. Auch ich kann diesen Weg beschreiten und deshalb müssen sich Politik und Mönchtum nicht notwendigerweise ausschließen. Als ich im Jahr 2001 erstmals gewählt wurde, rieten mir einige Freunde ich solle das Mönchtum aufgeben. Doch ich entgegnete ihnen, lasst es mich versuchen. Wenn der Tag kommt an dem ich erkenne, dass die beiden Rollen sich nicht vereinbaren lassen, dann werde ich entscheiden, ob ich Kalon Tripa bleibe oder ein buddhistischer Mönch sein will.

Mittlerweile bin ich in meiner zweiten Amtszeit als Premier. Bisher gab es keinen Anlass für mich, diese Entscheidung zu fällen.

tf: *In der tibetischen Exilgemeinschaft in Indien und Nepal stellt die (illegale) Auswanderung der jüngeren Generation in westliche Länder eine grosse Herausforderung dar. Wie wollen Sie dieses Problem lösen?*

In der Tat ist die illegale Auswanderung ein grosses Problem. Ich bin ehrlich, wir wissen nicht wie wir damit umgehen sollen. Ich weiss auch nicht, warum diese Tibeter und Tibeterinnen in den Westen wollen. Und wenn sie es wollten, dann gäbe es hierfür auch legale Wege. Doch dieser Weg ist bedeutend härter und zeitintensiver und man braucht mehr Ausdauer und Geduld. Aber leider ist es einfacher, bei kriminellen Banden illegal ein Visa zu kaufen. Diese werden angelockt von den hohen Summen, welche die Ausreisewilligen bereit sind zu zahlen. Leider sind wir nicht in der Lage dieses Problem zu lösen.

tf: Ein anderes Thema, das immer wieder für Diskussionsstoff sorgt in der Exilgemeinschaft ist die Säkularisierung, also die Trennung von Religion und Staat. Wenn ich das demokratische System der Tibeter betrachte, zum Beispiel die Zusammensetzung des Parlaments, dann fällt mir auf, dass der Einfluss der Religion noch immer immens ist. Das kann doch nicht förderlich sein für den Demokratisierungsprozess.

Ich bin ganz anderer Meinung als Sie. Die Abgeordneten im Exil-Parlament denken ganz und gar säkular. Einige von ihnen verhalten sich sogar schlimmer als «Ungläubige» (lacht). Abgesehen davon glaube ich nicht, dass es ein grosses Problem ist, denn der buddhistische Einfluss steht für Gleichheit, Verantwortung, Teilen, den Glauben in die Fähigkeiten des Individuums und die Überzeugung, Fehler nicht bei anderen zu suchen. Die Anforderungen des Buddhismus fördern schliesslich auch einen guten Bürger zu Tage. Und am Ende kann auch Politik die religiösen Einflüsse nie ganz verhindern. Sie vergleichen das tibetische System mit den Demokratien westlicher Staaten. Das ist doch scheinheilig, denn es gibt wohl kaum einen komplett säkularen Staat. Religiöse Einflüsse spielen immer eine Rolle in der

Politik. Schauen Sie sich den Wahlkampf in den USA an und wie sich die Präsidentschaftsbewerber um die religiösen Wähler bemühen. Selbst in Indien, das oft als der säkularste Staat der Welt betitelt wird, sehen wir Hindu- und Muslimische Parteien. Säkularisierung in Reinform, wie Sie es sich vorstellen, gibt es nicht.

tf: De facto existieren doch die alten Machstrukturen des traditionellen Tibets im Kleid der Demokratie weiter. Sprich, wenn Vertreter von religiösen Institutionen im Parlament vertreten sind, dann werden diese versuchen ihre Interessen wahrzunehmen.

Diese religiösen Institutionen haben keinerlei Einfluss im Exilparlament. Zudem werden Sie bei genauerer Betrachtung der parlamentarischen Abstimmungen feststellen, dass diese Vertreter ihre eigenen Interessen nur wenig wahrnehmen. Viel wichtiger sind regionale Koalitionen und Einflüsse. In der Politik geht es primär um Sachthemen und diese sind wichtiger als religiöse Institutionen. Wir müssen akzeptieren, dass dieser Einfluss nur sehr begrenzt ist.

tf: Sie werden nach dieser Amtszeit zurücktreten. Was machen Sie danach?

Ich habe noch nichts entschieden. Aber ich möchte mich vollständig zur Ruhe setzen und der Meditation widmen. Als Mönch habe ich Pflichten zu erfüllen und deshalb ist es mein Wunsch in Klausur zu gehen. Ich werde in der Nähe von Dharamsala wohnen, wahrscheinlich in einem Ashram meines Freundes. Ich bin 70 Jahre alt. Mir bleibt nicht mehr viel Zeit.

tf: Rinpoche, vielen Dank für das Gespräch.



JOE FAR TOURS
www.joefartours.com

JOE FAR TOURS - Ihr Partner für Tibet-Reisen

- ▶ Reiseleitung durch den bekannten Buchautor Prof. Hans Först
- ▶ langjährige Erfahrung und kompetente Partner vor Ort
- ▶ Sonderreisen zu religiösen und weltlichen Festen

zum Beispiel:

"Neujahrsfeste der Dong, Miao und Tibeter (Aball)"
25. 1. - 13. 2. 2009, Euro 3.790,-

"10x Weltkulturerbe in China"
3. - 19. 4. 2009, Euro 3.490,-

"Kulturreise Westtibet (ohne Kailashumrundung)"
27. 4. - 22. 5. 2009, Euro 5.050,-

"Feste in Zentraltibet"
29. 5. - 16. 6. 2009, Euro 3.850,-

"Feste in Osttibet (erstmalig mit 4 Festen!!)"
22. 7. - 11. 8. 2009, Euro 4.290,-

"Verborgene Schätze in Tibet (mit Fest)"
Sept 2009, Preis auf Anfrage

Informationen, Programme und Buchung bei:

JOE FAR TOURS Reisen GesmbH	Telefon: +43 (0)1 504 13 86
Otto-Bauer-Gasse 18	Fax: +43 (0)1 504 13 89
A - 1060 Wien	



Soname Yangchen und ich – Eine Frau, deren Wesen und Geschichte mich tief beeindruckt haben.

Diplomarbeiten // **Allgemeine Erklärungen**

In den vergangenen zehn Jahren fanden in der Schweizer Bildungslandschaft diverse Schulreformen auf der Sekundarstufe II statt. Eine der wichtigsten Erneuerungen stellt das selbständige Verfassen einer schriftlichen Arbeit dar. Dabei gibt es grosse Unterschiede in den Anforderungen (Umfang, Anspruch auf Wissenschaftlichkeit) zwischen den Maturarbeiten an Gymnasien, den Facharbeiten an Fachmaturitätsschulen FMS und den Diplomarbeiten an den Berufsschulen (KV, Gewerbeschulen).

Migmar Raith, Vorstand GSTF

Gemeinsam ist bei allen diesen schriftlichen Arbeiten, dass das selbständige und selbstverantwortliche Arbeiten als neue Lernform im Vordergrund steht. Die SchülerInnen bestimmen das Thema und die Gestaltung der schriftlichen Arbeit selber. Dabei werden sie von einer Begleitlehrperson unterstützt.

Sowohl der Lernprozess als auch die Qualität der schriftlichen Arbeit sind für die Bewertung entscheidend. An den Gymnasien bildet die Maturarbeit die Voraussetzung für die Zulassung an die Maturprüfungen. Die Präsentation der Arbeit (Vortrag) ist auch ein Teil der Maturarbeit.

Einführung zu den Matur-, Fach- und Diplomarbeiten zum Thema TIBET

Schon seit einigen Jahren wird die GSTF von vielen SchülerInnen angefragt, ob sie bei der Bearbeitung ihrer schriftlichen Arbeiten Beratung und Unterstützung bekommen könnten. Im Durchschnitt kommen bis zu zehn Anfragen pro Jahr. Die Anfragen haben in den letzten Jahren stets zugenommen. Besonders dieses Jahr im März nach den Ereignissen in Tibet (Demonstrationen/Volksaufstände) und im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking haben sich ein Dutzend Interessierte gemeldet.

Seit ich 2004 dem GSTF-Vorstand beigetreten bin, betreue ich diese schriftlichen Arbeiten über Tibet. Mit dieser Tätigkeit im Vorstand kann ich das Engagement für Tibet und meine Erfahrungen als Lehrer im Beruf ideal verbinden. Es stellt eine Dienstleistung der GSTF dar, die von Unentgeltlichkeit und von Kontinuität geprägt ist. Diese Dienstleistung umfasst folgende Bereiche:

1. Themenfindung und Konzepterarbeitung
2. Literaturrecherchen
3. Interview geben
4. Vermittlung von tibetischen Interviewpartnern
5. Durchlesen und Korrigieren

Mit dieser Ausgabe tibetfocus beginnen wir mit der neuen Serie „Vorstellung von Matur-, Fach- und Diplomarbeiten“. Sie soll Einblick in verschiedenste schriftliche Arbeiten von SchülerInnen, Lehrlingen und Lehrtöchtern geben, die sich mit dem Thema Tibet auseinandersetzen.

Die Arbeiten behandeln folgende Themen:

1. Tibetische Flüchtlinge in der Schweiz und Integration
2. Tibet und Menschenrechte
3. Tibetischer Buddhismus / Tibetische Klöster und Mönchsleben
4. Tibet und völkerrechtlicher Status
5. Tibetische Vereine in der Schweiz
6. Tibet Support Groups in der Welt
7. Tibetische Exilregierung in Dharamsala und Demokratisierung

Chinesischer Reis in Tibet – Tibetische Flüchtlinge erzählen

«Zu Tode geprügelt, gekreuzigt, lebendig verbrannt, ertränkt, bei lebendigem Leibe zerfetzt, erdrosselt, gehängt, verbrüht, lebendig begraben, enthauptet oder den Bauch aufgeschlitzt.

Und die Chinesen taten noch mehr – so schreckliches, dass es nicht niedergeschrieben werden kann!
Aber ich betone, dass wir noch immer keinen Hass gegen das grosse Chinesische Volke fühlen»

14. Dalai Lama Tenzin Gyatso

Ein Auszug aus der Maturaarbeit von Corina Barnetta

Das Zitat Seiner Heiligkeit hat mich sehr bewegt und war für ein Jahr mein roter Faden während ich meine Maturaarbeit schrieb. Wie komme ich auf die Idee meine Maturaarbeit über ein so weit entferntes Land und über eine fremde Kultur zu schreiben? Der Beweggrund war mein damaliger Religionslehrer, der uns die verschiedenen Weltreligionen lehrte; so kamen wir natürlich auch zum Buddhismus. Meine Neugier und mein Interesse veranlassten mich dazu, über den Unterricht hinaus mehr und mehr Bücher zu diesem Thema zu lesen. Irgendwann stiess ich auf die Ausbreitung des Buddhismus und lernte den Namen «Tibet» kennen. Mit Hilfe der Medien, der Schule und meiner Mitmenschen sammelte ich sehr viele Informationen über dieses fremde Land, das völlig abgewandt von der westlichen Welt lebte. Ich bewunderte zunehmend das Volks des Landes und seine tiefe Religiosität. Schon bald darauf erfuhr ich, dass dieses Land keineswegs mehr so existierte, wie es in vielen Bildbänden beschrieben wurde. Langsam begann ich mich mit der Geschichte Tibets zu beschäftigen und habe dann im Jahr 2005 den Entschluss gefasst, meine Maturaarbeit Tibet zu widmen.

Es sollte aber nicht nur eine rein geschichtliche Abhandlung der vergangenen Jahrhunderte werden. Um die Brutalität und Grausamkeit der Geschichte Tibets Ausdruck zu verleihen, habe ich mich dazu entschlossen, Flüchtlinge zu interviewen und ihre Biographien in meine Arbeit zu integrieren. Es ist daraus eine Arbeit geworden, welche die Geschichte Tibets erzählt und wie es Flüchtlinge im Einzelnen miterlebt haben...



Ein Ausschnitt aus meiner Arbeit
Chinesischer Reis in Tibet –
Tibetische Flüchtlinge erzählen

Das Leben in Tibet bis 1959

(...) Als 1949 die Volksrepublik China ausgerufen wurde und im September darauf die ersten Soldaten in Osttibet einmarschierten, lebte das Volk im Landesinnern noch in Frieden. Die Chinesen beteuerten immer wieder, dass sie nur gekommen seien, um den Tibetern zu helfen. (...) Während die Chinesen, aufgrund der nicht vorhandenen Infrastruktur, nur langsam in Richtung Lhasa vordrangen, entsandte das damals 15-jährige Oberhaupt der Tibeter eine Delegation nach Peking, die nicht ganz freiwillig und ohne Rücksprache mit dem Dalai Lama das 17-Punkte-Abkommen von Mao Zedong unterschreiben musste. (...) 1954, als die erste Strasse Lhasa mit China verband, kamen immer mehr Chinesen nach Tibet, die Nahrung und Arbeit auf Kosten der Einheimischen erhielten. Das tibetische Volk litt unter der ersten Hungersnot. Die sonst friedlichen Tibeter wurden wütend auf ihre Besetzer. (...) Der Dalai Lama fuhr immer wieder nach Peking, um Gespräche mit Mao zu führen. Ohne Erfolg. Kurz darauf zeigten die Chinesen ihre wirklichen Absichten: Maos antireligiöse Propaganda umsetzend (Mao behauptete, dass «Religion Gift sei und Tibet damit verseucht wäre»), begannen die Chinesen brutal auf die Freiheitskämpfer zu reagieren. (...) Die Unruhen breiteten sich 1955 und 1956 immer weiter aus.

Migmar Raith kam 1957 in Gyantse, einer Stadt an der Grenze zu Bhutan, zur Welt. Das genaue Geburtsdatum ist nicht bekannt, da alle Tibeter an Neujahr einfach ein Jahr älter werden. Sein Zwilingsbruder starb kurz nach der Geburt. Migmar war das dritte Kind einer einfachen Bauernfamilie. Drei Jahre später flüchtete Migmar mit seinem Vater, seiner Tante und der Grossmutter nach Bhutan und später nach Indien. Seine Mutter und seine Geschwister blieben in Tibet. Migmars Mutter wurde von den Chinesen verschleppt und wahrscheinlich ermordet. Auch von seinen Geschwistern hat Migmar seither nie wieder etwas gehört.

Inspiration Reisen der Achtsamkeit
Telefon: 041-763 37 77 / www.inspiration-reisen.ch



- Rundreisen in Amdo im Mai und Sept. 09
- Grosse Kailash Pilgerreise: 12. Juni – 18. Juli 09
- Amdo – Zug – Lhasa und Zentraltibet im Aug 09
- Kailash Pilgerreise im Sept/Okt 09

Individualreisen auch mit Familienaufenthalt in Amdo.

Tibet Gruppen Reisen 2009
„Auf dem Weg von Frieden und Mitgefühl“



Flaggenaktion am 10. März 2009 – auch die Städte beteiligen sich!

Am 10. März 2009 jährt sich die blutige Niederschlagung des tibetischen Volksaufstandes von 1959 zum 50. Mal. Als Zeichen der Solidarität und um das Recht des tibetischen Volkes auf Selbstbestimmung zu unterstützen hissen seit 1996 in ganz Europa Tausende von Städten und Gemeinden an ihren Rathäusern oder andern öffentlichen Gebäuden die tibetische Nationalfahne.

Auch in der Schweiz steigt die Beteiligung an dieser Aktion von Jahr zu Jahr. 2008 beteiligten sich 105 Gemeinden und Städte an der Fahnenaktion. Auch viele Privatpersonen zeigen schon seit Jahren ihre Solidarität und hängen die Tibetflagge an ihrem Wohnhaus auf.

Bitte unterstützen auch Sie diese Aktion in Ihrer Gemeinde. Sie können sich auf <http://www.tibetfocus.com/flaggenaktion/flagaction.html> alle nötigen Informationen und Briefvorlagen herunterladen. Gemäss unserer Erfahrung haben Sie am ehesten Erfolg, wenn Sie persönlich auf Ihrer Gemeinde vorbeigehen, um die Flaggenaktion vorzustellen. Aus dem Kreis unserer Mitglieder haben sich im Verlauf der Jahre zwei zu wahren Experten im Umgang mit Gemeindebehörden entwickelt. Dorjee Phuntsok aus Oensingen (Tel. 062 396 24 37) und Monika Hubler aus Muttenz (Tel. 061 311 88 92) sind gerne bereit, Sie zu beraten und zu unterstützen.

Bisher ist Basel die einzige grössere Stadt in der Schweiz, die sich an der Fahnenaktion beteiligt. Zum 50. Jubiläum haben wir uns zum Ziel gesetzt, nebst den vielen solidarischen Gemeinden auch ein paar grössere Städte für die Aktion zu gewinnen. Wir suchen deshalb Privatpersonen, die einen guten Draht zu ihrer Stadtbehörde haben und diese zu einer Teilnahme motivieren können.

Bitte helfen Sie mit, damit wir dem traurigen Jubiläum etwas Gutes abgewinnen können. Motivieren Sie Ihre Gemeinde oder die Stadtbehörde zur Teilnahme an dieser Solidaritätsbekundung. Wir zählen auf Sie!

Um über die geplanten Aktionen und Veranstaltungen zum 50. Jubiläum des tibetischen Volksaufstandes informiert zu sein, besuchen Sie bitte unsere Homepage www.tibetfocus.com.

Tibet am Zibelimäret in Oensingen

Christina Ackermann, Sektionsleiterin Mittelland

Die Sektion Mittelland der GSTF war am Zibelimäret in Oensingen vom 25. bis 27. Oktober mit einem Stand vertreten. Die Zusammenarbeit der TGSL Sektion Solothurn und der GSTF Sektion Mittelland klappte sehr gut. Die Momos wurden vor Ort von den Tibeterinnen und Tibetern frisch zubereitet, was die Märetbesucher sehr schätzten.

Am GSTF Stand hatten wir sehr gute und interessante Gespräche. Am Samstagabend besuchten uns Migmar und Martin vom Vorstand und der Sektion Nordwestschweiz. Am Sonntag war auch Yangchen, die Präsidentin der GSTF, bei uns. Vielen Dank allen für die Unterstützung!

Schweizer Vorstandsmitglieder gesucht

Wir suchen auf die nächste GV Vorstandsmitglieder für die Mitarbeit im Vorstand, die nicht tibetischer Herkunft sind. Die GSTF hat in ihren Statuten eine Parität zwischen Schweizern und Tibetern festgehalten. Aus diesem Grund suchen wir für das neue Amtsjahr noch Schweizer oder Schweizerinnen, die Interesse haben intensiv und ehrenamtlich für die Sache Tibets einzustehen. Verleihen Sie Ihrer Solidarität mit Tibet Tatkraft und melden sich bei der Präsidentin Yangchen Buechli unter Telefon +41 56 290 23 90 oder via E-Mail yangchen.buechli@gstf.org.



Tibetische Medizin

Dr. T. D. Amipa
Schweiz
Tel. +41 55 640 9 640
Fax +41 55 640 9 644
dr-amipa@dr-amipa.com
(über 20jähr. Berufserfahrung)



■ Wo sind die Sektionsmitglieder von Zürich? Wir erwarten euch gerne jeden zweiten Dienstag im Monat an unserem Sektionstreffen!

Weitere Informationen gibt es unter sektionzuerich@gmail.com



Falun Gong

«Die Kehrseite der Medaille»

Informationsveranstaltung in Chleehuus Bümpliz, Bern.

Am Samstag dem 30. August hat die Sektion Bern der GSTF zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit anderen durch die KP China unterdrückten Minderheiten eine Informationsveranstaltung durchgeführt.

Tsewang Erne und Pasang Michaela Bärtschi, Sektion Bern der GSTF

Falun Gong

Der Referent André Huber von Falun Gong eröffnete den Event. Falun Gong ist eine Meditationspraxis für Körper und Geist. Herr Huber widerlegte die Behauptung der KP China, dass Falun Gong eine Sekte sei: Jeder kann mitmachen und zu jeder Zeit wieder aufhören, da niemand eine Mitgliedschaft eingehen muss. Der Leitsatz von Falun Gong lautet «Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht». Die Meditationstechniken wurden von Praktizierenden anschaulich vorgeführt und von Herrn Huber kommentiert. Anschliessend erzählte eine Chinesin ihre Leidensgeschichte. Sie berichtete unter anderem, dass vor allem Falun Gong Praktizierende in China wegen Organentnahmen ermordet werden.

Uiguren

Frau Gabriela Hofer, GSTF Sektionsleiterin der Zentralschweiz, sprach für die Uiguren, da sie Land und Leute kennt. Die Uiguren, eine muslimische Volksgruppe, werden von der KP China unter dem Vorwand von Antiseparatismus und Terrorismusbekämpfung religiöser Repression ausgesetzt. Ähnlich wie in Tibet versucht der chinesische Staat eine Religion umzugestalten, um so eine ethnische Minderheit zu kontrollieren.

Burma

Die schweizerische Filmemacherin Irène Marty hielt mit viel Herzblut das Referat über Burma. Da sie das Land mehrmals bereist hat, kennt sie die Notlage der verfolgten Minderheiten. Mit grosser Gewaltausübung und ethnischer Säuberung will die Militär Junta an der Macht bleiben. Unter Lebensgefahr interviewte und filmte Frau Marty Menschen in verschiedenen Flüchtlingslagern an der Grenze zu Thailand.

IGFM (Internationale Gesellschaft für Menschenrechte)

Die Referentin Simone Schlegel erklärte uns den Aufbau und die

Geschichte der Kommunistischen Partei in China. Unter anderem stellte sie das Buch «Neun Kommentare» vor. Die Neun Kommentare über die Kommunistische Partei erzählen in historisch dokumentierter Zusammenfassung von der gezielten Zerstörung der traditionellen Werte einer Gesellschaft und den dadurch bewirkten moralischen Verfall und kulturellen Untergang.

GSTF

Frau Drölga Porong hielt ein ausführliches Referat über die Entstehungsgeschichte und die Aktivitäten der GSTF in den letzten 25 Jahren.

Zwischen den einzelnen Referaten sorgten musikalischen Beiträge für eine willkommene Abwechslung. Die chinesische Pianistin Frau Peggy Pu spielte mit ihrem Trio, Piano, Cello und Geige, klassische Musik.

Die Sektion Bern der TGSL erhielt für den Gesang der Kindergruppe und speziell für ihre erstmalige, öffentliche Tanzaufführung einen tosenden Applaus. Für das leibliche Wohl sorgten die Uiguren und Tibeter mit ihren köstlichen Spezialitäten.

Durch das ganze Programm führte uns die sympathische TV Wetterfee Sandra Boner mit Professionalität, Humor und sehr viel Herz.

Leider haben nur wenige Schweizer unseren Anlass besucht. Auch die Presse liess sich trotz schriftlicher Einladung und Pressemitteilung nicht blicken. Für uns, als Organisatoren, war dieser Anlass trotzdem eine positive Erfahrung. Zum ersten Mal haben wir Kontakte geknüpft mit anderen unterdrückten Minderheiten und damit die Basis für eine weitere Zusammenarbeit geschaffen.

Gemeinsam sind wir stärker.

Bö gyalol!



GSTF Chor



Grussbotschaft von Chompel Balok

Das Tibet-Institut und die GSTF feierten Jubiläum

Am 9. Oktober fand in der Stadthalle Bülach die Jubiläumsfeier des Tibet-Instituts Rikon und der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft statt. Das klösterliche Institut im Tösstal ist dieses Jahr 40 Jahre alt und die GSTF feiert ihr 25-Jahre-Jubiläum. Die Vorbereitungen für die Feier standen für alle Beteiligten während mehreren Monaten im Zentrum – wurde doch auch der Besuch Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama von allen Seiten sehr erhofft und erwartet. Einige Wochen vor der Veranstaltung musste Seine Heiligkeit den Besuch jedoch absagen – die vergangenen, turbulenten Monate hatten ihn erschöpft, sodass ihm von Ärzten und dem Tibetischen Kabinett in Dharamsala geraten wurde, sich eine Auszeit zu nehmen. Natürlich wurde der langerwartete Ehrengast zum grossen Abwesenden – die Feier wurde dennoch zu einem besinnlichen und zuversichtlichen Zusammentreffen der Tibetergemeinschaft und ihrer Schweizer Freunde.

Carole Nordmann

Eröffnet wurde die Feier durch die Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts Rikon, welche eine Langlebezeremonie für Seine Heiligkeit durchführte. Daraufhin sprach Ruedi Högger, Stiftungsratspräsident des Tibet-Instituts. In seiner Rede ging er auf die Langlebezeremonie und ihre Bedeutung ein: Die Unterscheidung zwischen der physischen und der geistigen Dimension, welche getrennt und dennoch ineinander verflochten sind. So darf eine Langlebezeremonie nicht nur als Wunsch für die Verlängerung eines irdischen Lebens verstanden werden, sie beinhaltet vor allem auch eine geistige Ebene, welche über die irdische Existenz hinweg besteht. Diese Idee der leiblich-geistigen Gesamtwirkung ist zentrales buddhistisches Gedankengut und kann so auch im Kontext der Langlebenszeremonie für Seine Heiligkeit verstanden werden. Auch bezogen auf die Aufgaben des Tibet-Instituts, den Exil-Tibetern und interessierten Nicht-Tibetern den Zugang zur geistigen Welt offen zu halten und die tibetische Kultur mehr als bloss im materiellen Sinne zu bewahren und weiterzuführen, kommen die beiden Ebenen des Physischen und Geistigen wieder zusammen.

Yangchen Büchli, Präsidentin der GSTF, sprach von der Geschichte der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, wie sie 1983 mit dem Ziel, als Brückenbauerin zwischen den Organisationen der Tibeter und der Schweizer Bevölkerung zu wirken, ihren

Anfang nahm – die ersten beiden Präsidenten der GSTF waren Dr. Toni Hagen und Gyaltsen Gyaltag. Zur selben Zeit wurde auch die Mitgliederzeitschrift tibetfocus ins Leben gerufen, welche zu Beginn Tibetan News und bis vor kurzem noch Tibet aktuell hiess. Durch die Zuspitzung der Lage in der besetzten Heimat wurde die GSTF politisch immer aktiver. Daneben haben auch Möglichkeiten der Begegnung, die Pflege der tibetischen Sprache, Kultur und Religion immer im Zentrum der Organisationsaktivitäten gestanden. In den neunziger Jahren gab es vermehrt Kampagnen (bspw. tttibet), die Zusammenarbeit mit den anderen tibetischen Organisationen in der Schweiz nahm an Bedeutung zu und die Mitgliederzahlen stiegen stetig an.

Kelsang Gyaltzen, Gesandter S.H. des Dalai Lama, führte mit einem Augenzwinkern aus, wie Seine Heiligkeit die Reise nach Europa antreten wollte und nur sehr widerwillig dem Rat der Ärzte folgte, die ihm Ruhe empfahlen. Ob er sich dabei an eine gewisse, ihm wohl bekannte Hartnäckigkeit erinnert fühlte? Zwar versicherte er den Anwesenden, dass der allgemeine Gesundheitszustand Seiner Heiligkeit stabil und gut sei, jedoch musste man einen Tag später vernehmen, dass der Dalai Lama in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi an der Galle operiert werden musste. Kelsang Gyaltzen thematisierte das radikale Vorgehen der chinesischen Regierung und was dieses für die Tibeter in Tibet zur Konsequenz hat: Ihr Geist sei nicht mehr in Tibet, sondern in Indien – dort, wo ihr gei-

stiges Oberhaupt weilt und wo die Freiheit besteht, Glaube und Kultur zu leben. Diese Freiheit bestehe genauso auch in der Schweiz; so begründet er unter anderem auch, weshalb sich die Tibeter hier so wohl fühlen. Dabei galt sein Dank den zwei jubelnden Organisationen für die jahrelangen Bemühungen zur Kulturbewahrung und zur gleichzeitigen Integration der Tibeter hier in der Schweiz.

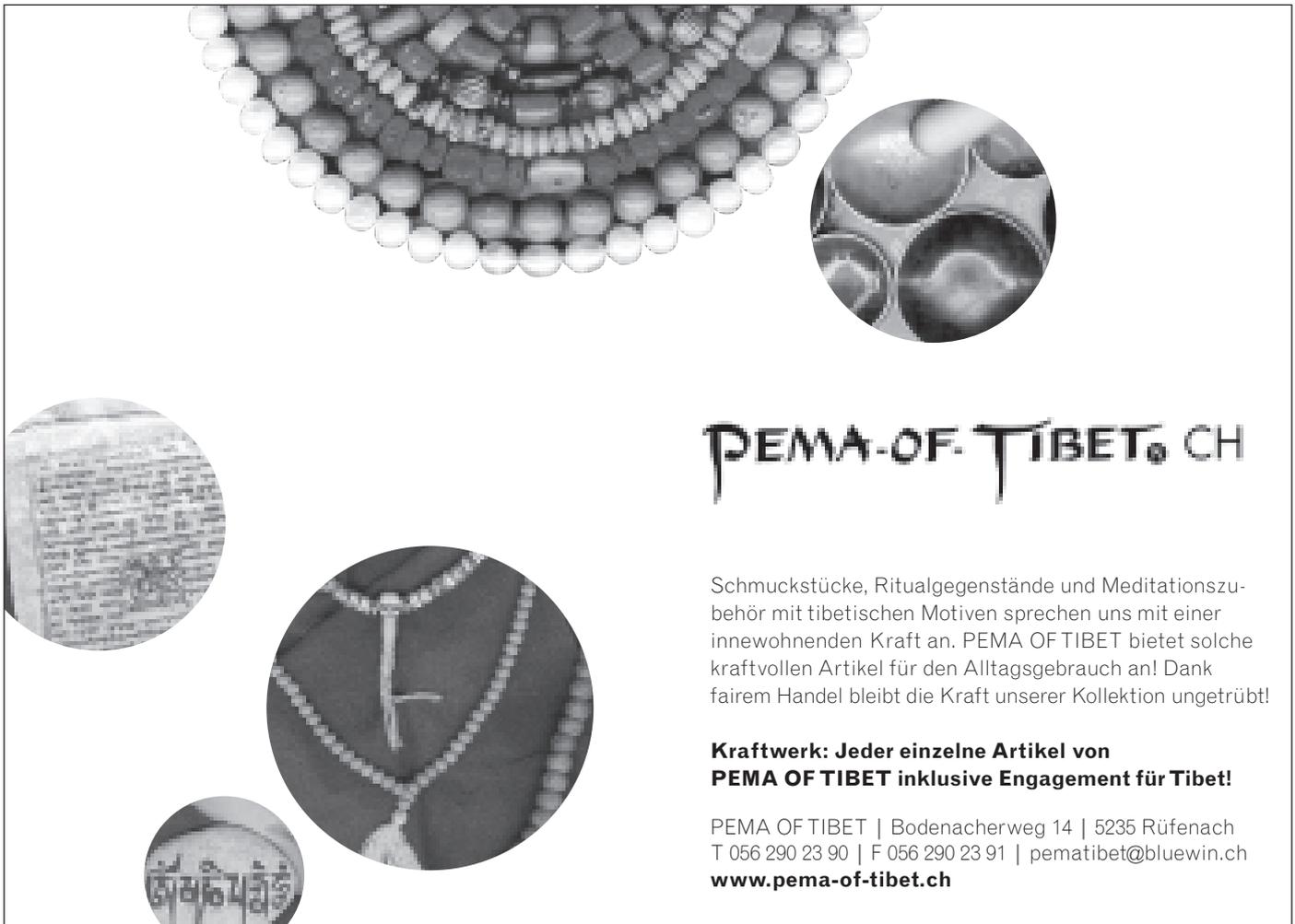
Chompel Balok, von International Campaign for Tibet (Berlin) und der tibetfocus-Redaktion, sprach, möglicherweise im Namen vieler junger Tibeterninnen und Tibeter, welche im Exil aufwachsen und aufgewachsen sind, vom anfänglich fehlenden Bezug zur fernen Heimat im Himalaja und der damit verbundenen Langeweile bei Tibetischen Anlässen. Er erzählte vom abwesenden Gefühl eines Heimatverlustes, aber auch vom Wiederentdecken der eigenen Wurzeln und dem Bedürfnis, für diese einzustehen. Seine Offenheit, von diesen Gefühlen aus der Kindheit zu sprechen, amüsierte das Publikum und wurde wohl auch mit viel Verständnis aufgenommen.

Zudem sprachen der Ew. Lama Tenzin Jottotshang, der seit 40 Jahren im Kloster in Rikon lebt, und Karma Lobsang, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Bern, zur Thematik der Weitergabe tibetischer Kultur. Es gibt heute schon zwei Generationen von «tibetischen Schweizern», welche hier aufgewachsen sind, mit dem kulturellen Umfeld und den Sprachen der Schweiz vollkommen vertraut sind, gleichzeitig aber auch immer weniger Tibetisch-Kennt-

nisse besitzen. Ihre Vorstellungen verändern sich – mit der Zeit und im kulturellen Kontext – auf natürliche Weise. Zum 25. Jubiläum des Tibet-Institutes meinte Seine Heiligkeit, dass alle möglichen Anstrengungen unternommen werden sollen, um die tibetische Kultur auch im Exil zu bewahren, wenn sich diese jedoch mit der Zeit verliere, so sei dies die Vergänglichkeit und Teil des Lebens.

Richard Ernst, Nobelpreisträger für Chemie und Stiftungsratsmitglied des TIR, äusserte sich in seinem Referat „Dialog zwischen Ost und West“ zu den Möglichkeiten und Chancen vom Austausch, ob zwischen buddhistischer Philosophie und westlicher Naturwissenschaft, wie dies im Projekt Science meets Dharma gefördert wird, oder aber zwischen Han-Chinesen und Tibetern; an unzähligen Orten gäbe und gibt es kulturelle Schätze, Wissen und Gemeinsamkeiten zu finden und zu teilen.

Zum Abschluss der Feier wurde der neu erschienene Jubiläumsband Tibetisches Juwel vom Tibet-Institut vorgestellt - ein Sammelband voll von reichhaltigen Beiträgen über die Geschichte der Tibeter in der Schweiz und die Rolle des Buddhismus im Dialog zwischen Osten und Westen. Das Buch beinhaltet Hintergrundtexte von Fachleuten wie auch kürzere Beiträge von Klosterbewohnern und -besuchern und Laien aus Ost und West. Die gesamte Feier wurde von mehreren musikalischen Beiträgen begleitet, unter anderem von der Musikgruppe Nangma und dem GSTF-Chor.



PEMA-OF-TIBET.CH

Schmuckstücke, Ritualgegenstände und Meditationszubehör mit tibetischen Motiven sprechen uns mit einer innewohnenden Kraft an. PEMA OF TIBET bietet solche kraftvollen Artikel für den Alltagsgebrauch an! Dank fairem Handel bleibt die Kraft unserer Kollektion ungetrübt!

Kraftwerk: Jeder einzelne Artikel von PEMA OF TIBET inklusive Engagement für Tibet!

PEMA OF TIBET | Bodenerweg 14 | 5235 Rüfenach
 T 056 290 23 90 | F 056 290 23 91 | pematibet@bluewin.ch
www.pema-of-tibet.ch



Phuntsog Nyidron mit ihrem Übersetzer Kalsang Chokteng

Der Bürgermeister von Prag empfängt Phuntsog Nyidron

Anlässlich einer Tibetischen Kulturwoche, organisiert von Sandra Pikorova von der Tibet Support Gruppe in Prag, empfing Bürgermeister Pavel Bem Phuntsog Nyidron und neun Mönche des Klosters Tashi Lhunpo. Bei einem üppigen Frühstück im neuen Rathaus wurde die Freundschaft Tschechiens mit dem Tibetischen Volk und die lange Tradition des gegenseitigen Respekts für die geistigen Werte des tibetischen Buddhismus betont.

Phuntsog Nyidron in Prag, 20. Oktober 2008

Bei der Pressekonferenz zum Auftakt der Tibetwoche wurde Phuntsog Nyidron den Medien vorgestellt. Sie wurde vom lokalen Radio über ihre Gefangenschaft in Lhasa und über ihren jetzigen Verbleib in der Schweiz interviewt.

Phuntsog Nyidron sprach vor 40 angehenden Juristinnen und Juristen

Ludmila Miskonova, Präsidentin der European Law Students Association ELSA, stellte Phuntsog Nyidron am Nachmittag dem Publikum vor. Sie war Gast der juristischen Fakultät der Universität von Prag. Dort gab sie eine Kurzversion ihrer Inhaftierung. «Für zwei Slogans, die ich in der Öffentlichkeit geschrien habe, habe ich eine neunjährige Haft im strengstens bewachten Gefängnis Drapchi erhalten. In einem demokratischen Staat hätten diese zwei Slogans, nämlich «Lang lebe der Dalai Lama» und «Freiheit für Tibet» keine Verurteilung nach sich gezogen», sagte sie. Weiter führte sie aus: «Weil ich mit anderen Nonnen Kassetten mit Liedern die die Situation im Gefängnis beschrieben besang, welche aus dem Ge-

fängnis herausgeschmuggelt wurden, – was die Chinesen herausfanden – und weil ich meinen festen Glauben an den Dalai Lama bekundete, bekam ich noch weitere acht Jahre Haft aufgebürdet.»

Sie appellierte an die zukünftigen Juristen, die Situation der Rechtslage in China zu studieren, die Verletzung der Menschenrechte in Tibet zu untersuchen und sich ihr eigenes Bild über die Lage in Tibet zu bilden.

Kalsang Chokteng, der als Übersetzer mitreiste, informierte über die aktuelle Situation in Tibet und insbesondere über die Menschenrechtsverletzungen durch die Chinesen. Er präsentierte Fakten und Zahlen über die Aufstände seit dem März dieses Jahres.

Die GSTF hat die Teilnahme von Phuntsog Nyidron an der Tibetischen Kulturwoche in Prag ermöglicht.

- Phuntsog Nyidron war 1989 nach einer Demo wegen «konterrevolutionärer Propaganda» festgenommen und zu neun Jahren Gefängnis verurteilt worden. Später bekam sie zusammen mit 13 anderen tibetischen Nonnen weitere acht Jahre, weil sie in Haft Lieder über ihre Heimat gesungen hatten, von denen Tonaufnahmen nach aussen gelangt waren.
- Phuntsog Nyidron wurde als letzte der «singenden Nonnen» im Februar 2004 aus der Haft entlassen. Nach ihrer Freilassung aus der Haft lebte die Nonne zwei Jahre unter Polizeibeobachtung in Lhasa, blieb ihrer politischen Rechte beraubt und durfte nicht erneut in ein Kloster eintreten.



Zahlreiche Tibeter und Schweizer fanden an diesem Abend den Weg in den Papiersaal



Das Benefiz Symphonie Konzert

Visionary4Tibet im Papiersaal in Zürich

Im vergangenen März kam es in Tibet zu grossen Protestaktionen, in unterschiedlichen Regionen gingen zahlreiche Mönche auf die Strassen, um dem 49. Jahrestag der Flucht Seiner Heiligkeit des Dalai Lama zu gedenken und gleichzeitig gegen die anhaltende Unterdrückung des Tibetischen Volkes durch die Chinesische Regierung zu protestieren. Eine grosse Anzahl von Protestierenden wurde von der Chinesischen Polizei festgenommen und mehrmals kam es zu gewaltsamen Übergriffen. Während sich diese schrecklichen Szenen in Tibet abspielten und nur wenige Berichte nach aussen drangen, standen auch die Tibeter im Exil zusammen und veranstalteten an unzähligen Orten einerseits Gedenkfeiern für die Opfer dieser Auseinandersetzungen und andererseits Demonstrationen, welche auf die Lage in Tibet hinweisen und im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking das Internationale Olympische Komitee (IOC) auffordern sollte, die von China versprochene Verbesserung der Menschenrechts-Situation einzufordern.

Carole Nordmann

In eine dieser Demonstrationen – in Zürich – geriet Peter Adler hinein, der sich spontan der Menge anschloss, welche in Richtung Chinesisches Konsulat unterwegs war. Es kam dort zu kleineren Ausschreitungen und obwohl sich die Lage äusserlich schnell wieder beruhigte, blieb eine grosse Anspannung und Wut zurück. Durch dieses Ereignis beeindruckt, begann Peter Adler nach einer Möglichkeit zu suchen, diesen Anspannungen und dem Bedürfnis nach Ausdruck Raum zu geben um nicht nur tatenlos im Gefühl der Verzweiflung und Ohnmacht zu verharren. So entstand einige Zeit später die Aktion «Visionary4Tibet».

Sinn und Zweck der Aktion besteht darin, Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit zu geben, ein zukunftsweisendes Zeichen der Solidarität, also ihre positiven Visionen für und über Tibet zu schaffen und diese auch öffentlich zu zeigen.

Für die Ausstellung, welche vom 14. bis 18. Oktober im Papiersaal, Sihlcity Zürich stattfand, haben über 40 Künstler ein oder mehrere Werke geschaffen oder aus ihrer Sammlung beigetragen. Es entstand dabei eine spannende Zusammensetzung sehr unterschiedlicher Werke, welche durch diese eine Komponente miteinander verbunden sind. In der Ausstellung und jetzt über Internet ist es möglich, die Bilder zu erwerben – dabei geht der Erlös an die Tse-dön-Klinik in Osttibet (www.tsedoen.ch), an das Tibetan Children Village im Nordindischen Dharamsala (www.tcv.org.in) und an verschiedene gemeinnützige Tibetische Organisationen.

Für das kommende Frühjahr ist vorgesehen, die Ausstellung erneut – dieses Mal im Tessin – zu zeigen. Hoffentlich wird auch dort wieder ein so lebendiger Rahmen um die Kunstwerke herum entstehen, wie dies im Papiersaal der Fall war: Die Ausstellung wurde von vier Mönchen des Tibet-Instituts Rikon und dem Tibetischen Sänger Loten Namling eröffnet und während der Woche von weiteren musikalischen und filmischen Beiträgen begleitet, so sang u. a. Dechen Shak Dagsay, begleitet von Thomas Hari Würmli und spielte das Orchester INSO Lemberg am Benefiz Symphonie Konzert am 16. Oktober und am 18. Oktober wurde der Film «Die Salz-männer von Tibet» von Ulrike Koch gezeigt.

Weitere Informationen zur Aktion sind unter visionary4tibet.org zu finden.



Die Vernissage fand am 14. Oktober statt



Generationenwechsel fordert Tibeter im Exil heraus

Die Situation in Tibet ist gestern an einer Feier der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft und des klösterlichen Tibet-Instituts Rikon zur Sprache gekommen. Diskutiert wurde aber auch die Frage, wie man im Exil Kultur vermittelt.

© Die Südostschweiz; 10.10.2008

Von Andreas Minder

Eigentlich hätte der Dalai Lama an der Jubiläumsfeier dabei sein sollen. Seine Heiligkeit hatte sich die Feier zum 40. Geburtstag des tibetischen Klosters in Rikon und zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) nicht entgehen lassen wollen. Doch seine Gesundheit liess die Reise in die Schweiz nicht zu. Erster Programmpunkt in der Stadthalle Bülach war deshalb eine Langlebenszeremonie, die von der Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts zelebriert wurde. Dreiviertel Stunden lang hallte sonorer Singsang durch die Halle, zuweilen unterbrochen von instrumentalen Einlagen, die für westliche Ohren reichlich kakophonisch klangen.

Politisch stark aktiv geworden

«Die GSTF macht es sich zur Aufgabe, die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Schweizern und Tibetern zu fördern und in der hiesigen Umwelt Verständnis für die Kultur, Religion, Geschichte und Gesellschaft Tibets zu wecken und zu fördern», stand in den ersten Statuten der GSTF von 1983. Dieser Vereinszweck hat bis heute Bestand. Aber neben der Kulturpflege und -vermittlung wurde die Politik im Laufe der Zeit immer wichtiger. GSTF-Präsidentin Yangchen Büchli erklärte diese Entwicklung in ihrer Ansprache mit der immer brutaleren Unterdrückung der Tibeter. So setzte sich die Gesellschaft dafür ein, dass der Bundesrat einmal den Dalai Lama empfangen, sie initiierte die Gründung der Parlamentariergruppe für Tibet, sie unterstützte abgewiesene tibetische Flüchtlinge, sie startete Kampagnen oder beteiligte sich an Initia-

tiven anderer Organisationen. Dieses Jahr war vom Aufstand in Tibet unmittelbar vor den Olympischen Sommerspielen geprägt. Es fanden zahlreiche Veranstaltungen statt.

Dieser Aufstand habe viele Tibeter der zweiten oder dritten Generation im Westen motiviert, sich für Tibet zu engagieren, sagte der junge Tibet-Aktivist Chompel Balok. Er erinnerte sich, wie er als Kind nur widerwillig an Demonstrationen und Festen der Tibeter teilgenommen habe. Erst später habe er seine Wurzeln kennen und schätzen gelernt. Es sei wichtig, dass sich die Tibeterorganisationen der Bedürfnisse der jungen Generation annähmen, weil die ältere Generation mit unmittelbarer Fluchterfahrung langsam aussterbe. «Was kommt nach ihnen?», fragte Balok und fügte an: «Eine Tibeterorganisation ohne Tibeter macht keinen Sinn.»

Eine dynamische Kultur

Die Pädagogin Karma Lobsang ging der Frage nach, welche Kultur denn der jungen Generation vermittelt werden solle und wie. Werte und Normen seien dynamisch und sinnvolle Kulturermittlung nehme diesen Wandel auf, sagte sie. Die bestehenden Tibeterschulen, die Kinder während zwei bis vier Stunden pro Woche besuchen können, müssten sich deshalb inhaltlich und didaktisch weiterentwickeln.

Kelsang Gyaltzen, der Gesandte des Dalai Lama in Europa, erklärte, weshalb die Pflege der tibetischen Kultur im Exil eine andere Bedeutung hat, als bei anderen Migrantengruppen: Die Tibeter können ihre Traditionen in ihrer Heimat nicht pflegen. Deshalb seien Organisationen wie die GSTF und das Tibet-Institut von grösster Bedeutung.

Tibet – Spielball chinesischer Politik

Vier Tibetspezialisten diskutierten im CityForum der BaZ unter der Leitung von International-Redaktor Heiner Hiltermann.

Basler Zeitung, 17.9.08:

Von Thomas Waldmann

Seit den blutigen Unruhen in Tibet im März 2008 führt die Beziehung zwischen China und Tibet zu heissen Debatten – noch mehr als in den Jahren zuvor. Brisant ist das Thema seit 1959, als China den Aufstand im «autonomen Gebiet» niederschlug und viele Tibeter ins Exil flüchteten. So war auch die Geschichte des Konflikts präsent im Gespräch von gestern Abend im CityForum der BaZ, obwohl als Hauptthema die Zukunft Tibets gesetzt war.

Geschichte ist Interpretationen unterworfen. Das begann bei der Frage, ob Tibet als «fester Bestandteil» Chinas betrachtet werde, wie das der deutsche Chinaforscher Ingo Nentwig sieht. Mario Fehr, Schweizer SP-Nationalrat und Präsident der parlamentarischen Gruppe für Tibet, sagte dazu, Tibet habe vor der Besetzung durch China «Charakteristiken eines eigenständigen Staates» gehabt. Carmen Paul, Sinologin aus Freiburg im Breisgau und unter anderem Dozentin an der Volkshochschule beider Basel, sieht China durch Demonstrantenrufe nach der Unabhängigkeit Tibets provoziert.

Kultur und Religion. Jigme Drongshar, dessen Eltern aus Tibet nach Indien geflüchtet waren, ist heute Sprecher der Tibeter-Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein. Er betonte, privat am Gespräch teilzunehmen. Er hofft, dass jüngste Vorschläge des Dalai Lama für eine reduzierte Autonomie, die vor allem Kultur, Sprache und Religion betreffen, von China ernst genommen würden. Gerade die tibetische Sprache sei durch Chinas Einfluss gefährdet. Über Differenzen hinweg gab es die Übereinstimmung, dass ein «mittlerer Weg» für Tibet, oft Spielball von Chinas Politik, am hoffnungsvollsten sei. Zu Fehrs Wunsch der Demokratisierung Tibets sagte Nentwig, das dürfe und könne nicht getrennt von der Demokratisierung ganz Chinas geschehen. Carmen Paul zeigte am Beispiel eines tibetischen Architekten, wie sich beide Kulturen gegenseitig positiv beeinflussen können.

Diese Veranstaltung der BaZ wurde auf Bestreben der GSTF-Sektion NWS Realität. Wir danken den Organisatorinnen und den Teilnehmerinnen des Podiums recht herzlich!



Dharma // «Unterwegs» mit Sogyal Rinpoche – zur Natur des eigenen Geistes

Carole Nordmann

Am ersten Novemberwochenende lehrte der Tibetische Meditationsmeister Sogyal Rinpoche im Rahmen des Seminars «Die tiefgründige Methode zur Verwirklichung der Natur des Geistes» in Zürich. Der Autor vom gefeierten «Tibetischen Buch vom Leben und vom Sterben» wurde als Inkarnation des Lerab Lingpa Tertön Sogyal, einem Lehrer des 13. Dalai Lama, anerkannt und ist Gründer und spiritueller Leiter von Rigpa, einem internationalen Netzwerk buddhistischer Gruppen und Zentren auf der ganzen Welt.

Rund 250 Personen, zu einem grossen Teil Rigpa-Mitglieder aus Genf, Basel und Zürich, haben am Teaching teilgenommen, bei welchem verschiedene Methoden und vor allem die grundlegende Bedeutung der Meditation vermittelt wurden. Der Begriff der Meditation wird oftmals mit irrtümlichen Konzepten in Verbindung gebracht und ein zentrales Ziel des Seminars bestand darin, diese Konzepte zu revidieren. So darf zum Beispiel nicht vergessen werden, dass die äussere Form des Meditierens die Meditation nicht ausmacht. Sorgen wir uns um eine ruhige Atmosphäre, befinden wir uns in einer aufrechten Haltung und vielleicht im Lotussitz, so sind dies nicht Bestandteile der Meditation, sondern mögliche Hilfsmittel, um zu Meditation zu gelangen.

Auf bemerkenswert einfache Weise gelingt es Sogyal Rinpoche, klar und präzise die Essenz der buddhistischen Lehre zu vermitteln. So definiert er das ursprüngliche und tiefste Ziel der Meditation als Finden des wahren Selbst oder in anderen Worten, der Buddha-Natur. Wir haben verlernt zu «sein», denn unsere irdische Existenz wird vielmehr durch unser «Tun» definiert. Wir verlieren den Kontakt zu unserem natürlichen Selbst und sind hilflos unseren Gefühlen und Gedanken ausgeliefert.

Die Meditation ist ein Weg, unseren Geist von den stets vorhandenen Gedanken zu befreien und zu unserem Selbst zurückzubringen. Und das

Rezept ist eigentlich ganz einfach: Man verweilt gelassen im natürlichen Zustand, ohne ein bestimmtes Bestreben. Wenn uns ein Gedanke erreicht, so lassen wir ihn vollkommen ruhig da sein. So wird er auch ganz einfach wieder verschwinden. Wenn wir jedoch beginnen, uns über das Dasein des Gedankens Gedanken zu machen oder uns sogar darüber ärgern, dann verlieren wir dadurch unverzüglich den Kontakt zu uns selbst. Rinpoche vergleicht das Kommen und Gehen der Gedanken mit den Wellen des Meeres – natürlich müssen wir diese nicht stoppen! Unsere einzige Aufgabe besteht darin, aufmerksam zu sein.

Mit sehr viel Leichtigkeit vermittelt der Meditationsmeister diese eigentlich so klaren und «einfachen» Weisheiten und wenn das Publikum schläfrig wird, holt er es mit einem liebevollen Witz über die Schweizer zurück: «I don't know if in Switzerland you know the word 'nonsense' - except on political level, of course. That's a joke!»

Der Weg zur Meditation besteht also darin, Meditation zu praktizieren. Dabei ist wichtig, die vorbeiziehenden Gedanken nicht zu bewerten, sondern sie einfach anzunehmen, so wie sie sind. «Gedanken zu beurteilen ist Zeitverschwendung», so der Meister. Die Teachings, welche Sogyal Rinpoche gibt, ermöglichen den Zugang zu sehr wertvollen buddhistischen Konzepten auch den Leuten, welche sich nicht explizit mit religiösen Texten auseinandersetzen.

Mich persönlich führt die Erfahrung dieses Wochenendes zu einem Schluss, der schöner nicht sein könnte: Mut zur Einfachheit.

«Das Tibetische Buch vom Leben und vom Sterben» von Sogyal Rinpoche, welches mit Weisheiten tibetisch-buddhistischer Tradition zu einem tieferen Verständnis für die Fragen des Lebens und Todes führen will, ist im Webshop der GSTF (www.tibetfocus.com) erhältlich.

Chinesische bewaffnete Polizei misshandelt Mönche des Klosters Kirti

Ein Vorfall, der sich am 24. September im Kloster Kirti in der tibetischen Region Amdo (chin. Provinz Sichuan) abspielte, ist symptomatisch für die gegenwärtige Situation in Tibet. Wie die Free Tibet Campaign aus einer verlässlichen Quelle erfuhr, wurden am 24. September bis zu 50 Mönche von der bewaffneten Polizei (Peoples' Armed Police; PAP) schwer misshandelt. Fünf von ihnen mussten sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,
6. Oktober 2008*

Diesem Bericht zufolge ist das Kloster Kirti von paramilitärischen Kräften umringt, die an verschiedenen Stellen innerhalb der äusseren Begrenzung des Klosters stationiert sind. In jeder der umzäunten Stationen befinden sich etwa 10 bis 15 Polizisten. Jenseits der Polizeistellungen wurde eine Markierungslinie um das Gelände gezogen, über die sich die Mönche nicht ohne Erlaubnis hinausbewegen dürfen. Ein Mönch des Klosters Kirti hatte an jenem Tag das Klostergebäude verlassen, um zur Toilette zu gehen, aber angeblich die Linie nicht überschritten.

Der Mönch wurde bei einer dieser Stellungen von den PAP-Soldaten angehalten, als er zum Klostergebäude zurückging. Diese beschuldigten ihn, den erlaubten Bereich verlassen zu haben, und schlugen auf ihn ein, obwohl er beteuerte, dass er die äussere Markierung nicht überschritten habe. Dem blutenden Mönch gelang es, einen zu dem Kloster gehörenden Speisesaal zu erreichen, wo sich etwa 50 andere Mönche befanden. Daraufhin gingen zwei von ihnen zu der nächsten Polizei-Station und forderten Auskunft. Die bewaffneten Volkspolizisten bedrohten jedoch die Mönche, indem sie vor ihren Augen scharf in die Luft und auf den Boden schossen.

Zwei andere Mönche in dem Speisesaal erklärten der bewaffneten Polizei, es sei absurd, dass sie die Mönche bestrafen, nur weil sie das Gebäude verlassen, um zur Toilette zu gehen. Sie baten die Polizei, ihre Vorgesetzten anzurufen, um die Angelegenheit zu klären. Einer der Polizisten rief daraufhin an. Kurz danach trafen zwei Lastwagen voller paramilitärischer Kräfte bei dem Kloster ein. Sie waren mit Gewehren, Schaufeln und sogar Hackmessern bewaffnet.

Die Mönche legten sich flach auf den Boden und zogen ihre Umhänge aus, um zu beweisen, dass sie unbewaffnet waren. Obwohl sich die Mönche völlig gewaltfrei verhielten, schlugen die Polizisten brutal mit Gewehrkolben, Schaufeln und sogar mit den Hackmessern auf sie ein. Fünf der Mönche wurden derart übel zugerichtet, dass sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten.

Die Behörden halten den gesamten Bezirk Ngaba seit März unter strenger Kontrolle. In dieser osttibetischen Region ereignen sich nach wie vor die häufigsten Protestaktionen.

Internet-Spezialisten entdecken gigantisches Überwachungssystem in China

Spezialisten von Citizen Labs, einer Forschergruppe an der Universität Toronto, haben ein ausgeklügeltes Überwachungssystem in China aufgedeckt, das den Internet-Verkehr über Skype kontrolliert. Acht miteinander vernetzte Computer in China haben über

eine Million Mitteilungen abgefangen, die zensierte Wörter wie «Tibet», «Falun Gong», «unabhängiges Taiwan», aber auch «Milchpulver» (unter dem Aspekt der kürzlich entdeckten Verseuchung mit Melamin) enthielten.

Die Forscher konnten über eine Sicherheitslücke in das Computersystem von TOM-Skype, ein Gemeinschaftsunternehmen einer chinesischen Kommunikationsfirma mit dem Skype-Eigentümer eBay, eindringen. Dieses System überwacht Nachrichten, die über das Telefon- und Textnachrichtensystem von Skype innerhalb Chinas, aber auch in das Ausland, ausgetauscht werden. Die Software blockiert die Übermittlung der zensierten Wörter und speichert eine Kopie der Nachricht im Zentralcomputer. So konnten die Absender dieser Nachrichten identifiziert werden. Dies betrifft offenbar nicht nur die insgesamt 69 Millionen registrierten Nutzer in China, sondern auch Teilnehmer im Ausland, die mit chinesischen Partnern kommunizierten.

In nur 2 Monaten archivierten die Computer 166 000 Nachrichten von 44 000 Nutzern. Dies widerspricht einer Zusicherung von Skype, dass der Nachrichtenaustausch geschützt sei.

Quellen: Free Tibet Campaign (modifizierte deutsche Übersetzung durch IGFM München); New York Times (Bericht von Citizen Labs unter <http://www.infowar-monitor.net/breachingtrust.pdf>)

Acht Mönche wegen «Bombenattentat» zu langjähriger Haft verurteilt

Acht Mönche aus dem osttibetischen Kloster Thangkya wurden wegen eines angeblich von ihnen am 23. März verübten Bombenanschlages zu langen Haftstrafen verurteilt; zwei von ihnen zu lebenslänglicher Haft. Die Explosion vor einem staatlichen Gebäude hatte nur Sachschaden angerichtet. Alle Beteiligten hätten laut offiziellen Angaben ein «Geständnis» abgelegt.

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,
17. Oktober 2008*

Das Verfahren gegen die Mönche wurde gemeingehalten und ohne faire juristische Regeln durchgeführt. Vom Zeitpunkt ihrer Verhaftung an bis zur ihrer Verurteilung war den Mönchen jeglicher Zugang zu ihren Angehörigen und einem Rechtsbeistand versagt. Die Verwandten der Mönche rechneten damit, dass sie nach der Olympiade freigelassen würden. Statt dessen wurden die Mönche nach den Spielen verurteilt, ohne dass ihre Verwandten über den Urteilsspruch in Kenntnis gesetzt worden wären. Üblicherweise werden die Angehörigen der Angeklagten über die Art der Anklagen informiert, ebenso wie über die Verurteilung.

Argwohn und Verdächtigungen gegen Tibeter in China nehmen zu

Ein halbes Jahr nach den Protesten in Tibet herrscht immer noch eine grosse Spannung zwischen den Bevölkerungsgruppen. Tibeter und Uiguren werden in grossem Masse diskriminiert. Teilweise ist dieser Umstand der bewussten Desinformation und der massiven Propaganda der chinesischen Behörden zuzuschreiben, durch die der chinesische Nationalismus und die Feindseligkeit gegenüber den Tibetern geschürt wurden.

Tibeter und Uiguren werden einzig wegen ihrer Volkszugehörigkeit als verdächtige Personen angesehen. Es gibt viele übereinstimmende persönliche Augenzeugenberichte über den Zusammenbruch der Kommunikation zwischen tibetischen oder uigurischen und chinesischen Kollegen an verschiedenen Arbeitsplätzen.

Ein gerade aus Lhasa zurückgekehrter Besucher berichtete, dass die Tibeter sich nun überall anhaltendem Argwohn und Missachtung ausgesetzt sehen. Selbst wenn Tibeter in offiziellem Auftrag von Geschäftspartnern in Beijing oder Chengdu eingeladen werden und nach China reisen, lassen Taxis sie einfach stehen oder fordern sie auf, auszusteigen, sobald sie ihre Ethnizität an ihrer Aussprache entdeckt haben; oder «leere» Hotels haben plötzlich keine Zimmer frei. Ein Ausländer, der in Beijing war, erzählte, die Fahrgäste hätten einen Bus fluchtartig verlassen, als ein tibetischer Mönch zugestiegen sei.

In einer offiziellen Mitteilung werden sämtliche Hotels und öffentlichen Badehäuser im Haidian-Bezirk von Beijing angewiesen, die «Umstände» aller tibetischen und uigurischen Gäste genau im Auge zu behalten und ihre Anwesenheit sofort der Polizei zu melden. Haidian ist die Gegend um die Universität, zu der auch die Zentrale Nationalitäten-Universität gehört, an der viele tibetische Studenten studieren.

Quellen: Free Tibet Campaign (modifizierte deutsche Übersetzung durch IGFM München)

Hat der Dalai Lama resigniert und zieht sich zurück?

Entsprechende Äusserungen des Dalai Lama in seiner ersten öffentlichen Rede in Dharamsala nach seiner kürzlich überstandenen Operation entzündeten weltweit Spekulationen. In seiner Rede anlässlich des Jubiläums des Tibetan Childrens Village hatte er in ungewöhnlich brüsker Weise gesagt, er «gebe auf». Hier sind seine Äusserungen in Auszügen [nicht-autorisierte Übersetzung aus dem Englischen; UM]:

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya, 28. Oktober 2008

«Ich habe für lange Zeit bis jetzt im Umgang mit China ernsthaft den für beide Seiten nützlichen Mittleren Weg verfolgt, doch es hat keine positive Antwort von der chinesischen Seite gegeben. Nun habe ich die Tibetische Regierung im Exil als legitime demokratische Vertretung im Exil gebeten, in Konsultation mit dem tibetischen Volk über den weiteren Weg des Dialogs zu entscheiden... Angesichts dessen, dass es seitens der chinesischen Führung in einem angemessenen Zeitraum keine adäquate Antwort gab, scheint meine Position als Dalai Lama zu einem Hindernis zu werden, anstatt eine Hilfe zur Lösung für Tibet darzustellen... Soweit es mich betrifft, habe ich aufgegeben.»

Diese Äusserungen erscheinen nur wenige Tage vor der möglichen achten Dialogrunde seiner Gesandten überraschend und haben weltweit Spekulationen ausgelöst. Offenbar habe die chinesische Führung nun endgültig entschieden, auf den Tod des Dalai Lama zu warten und hoffe danach auf eine Schwächung der Tibeter durch die resultierende Uneinigkeit. Hat der Dalai Lama wirklich ange-

sichts der Erfolglosigkeit des Mittleren Weges und ständiger Schmähungen durch die chinesische Führung resigniert und will sich zurückziehen? Oder ist diese Äusserung vielmehr wohl kalkuliert, um den Fokus der Diskussion auf das Wohlergehen des tibetischen Volkes zu lenken? China hatte stets das persönliche Schicksal des Dalai Lama in den Vordergrund gestellt, um von der Unterdrückung in Tibet abzulenken. Oder ist es ein «Weckruf» an die Tibeter, ihr Schicksal stärker in die eigene Hand zu nehmen, anstatt alles auf den Schultern des Dalai Lama abzuladen?

Haben chinesische Provokateure die Gewaltausbrüche in Lhasa angestachelt?

Die Zeitung Pakistan News beruft sich auf britische Geheimdienstquellen, nach denen China die März-Unruhen in Lhasa absichtlich angestachelt habe, um einen Vorwand zum harten Eingreifen zu haben. Nach diesem Bericht soll die britische Aufklärungsbehörde GCHQ, die im englischen Cheltenham ein grosses Abhörzentrum betreibt, schon Wochen vor Beginn der Unruhen im März die Situation in Lhasa überwacht haben und besitze handfeste Beweise, dass die chinesische Armee als Mönche verkleidete Provokateure einschleuste, die dann den gewalttätigen Protest auslösten.

China sei schon Wochen vor den März-Unruhen über die sich häufenden kleineren, friedlichen Protestaktionen von Mönchen besorgt gewesen. So kam es in Tibet zu mehreren Manifestationen nach der Verleihung einer Auszeichnung des US-Kongresses an den Dalai Lama und zu Protesten gegen die Restriktionen während der tibetischen Neujahrsfeiern im Februar. Um eine Verstärkung der Proteste in den letzten Monaten vor der Olympiade zu verhindern, sei dann beschlossen worden, als Mönche verkleidete Agenten zu verwenden, die zur Gewalt anstacheln und den Vorwand zum harten Durchgreifen liefern sollten.

Quellen: Time Magazine; The Independent; Pakistan News

Tibetische Proteste gegen China in Zürich

Rund 200 Tibet-Sympathisanten haben sich am Abend vor dem chinesischen Konsulat in Zürich versammelt. Sie riefen dazu auf, die Tibet-Problematik auch nach dem Ende der Olympischen Spiele nicht zu vergessen.

Bieler Tagblatt, 25.8.08

(sda) Zudem verlangten sie die Freilassung von zwei Filmemachern, die Anfang Jahr in Tibet verhaftet worden waren, wie Rigzin Gyaltag, Vizepräsident Verein Tibeter Jugend in Europa, auf Anfrage sagte.

Gemäss Gyaltag ist es wichtig, weiterhin gegen die herrschende Repression in Tibet zu protestieren. Insbesondere jetzt, da die Olympischen Spiele vorbei seien und die Weltöffentlichkeit China nicht mehr so im Blickfeld habe.

Organisiert haben die rund einstündige Kundgebung die vier grossen Tibetorganisationen in der Schweiz: der Verein Tibeter Jugend in Europa, die Gesellschaft Schweizerisch Tibetische Freundschaft, die Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein und die Tibetische Frauenorganisation.

Dalai Lama beruft Dringlichkeits- sitzung ein

Der Dalai Lama hat für Mitte November Repräsentanten der Tibeter für eine Dringlichkeitssitzung nach Dharamsala eingeladen. Nach der tibetischen Exilverfassung kann eine solche Sitzung einberufen werden, wenn es ein «Notstand oder eine signifikante Angelegenheit von öffentlichem Interesse» erfordern. Gemeinsam mit der Regierung im Exil und dem Exilparlament werden die Liste der Eingeladenen, Ort, Zeit und Agenda bestimmt.

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft
19. September 2008

Der Kreis der eingeladenen Repräsentanten wird relativ gross sein; es sind dieses nicht nur die Mitglieder des Exilparlaments, sondern auch Intellektuelle, Vertreter aller religiösen Schulen, NGOs, sowie Leiter der tibetischen Siedlungen in Indien und tibetischer Organisationen im Ausland.

Der Dalai Lama erklärte, dass er diese Sitzung angesichts der gegenwärtigen Krisensituation in Tibet und der internationalen Lage einberufen habe und eine breite Diskussion über die Zukunft Tibets erwarte.

Achte Runde des Dialogs mit China – entscheidend für die Fortsetzung

Voraussichtlich noch vor dieser Dringlichkeitssitzung wird im Oktober die achte Dialogrunde mit China stattfinden. Die Tibetische Regierung im Exil kündigte an, dass der Ausgang dieser Dialogrunde über die Fortsetzung oder den Abbruch entscheiden werde.

Kharmas Choepel, Sprecher des Exilparlaments, sagte gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters: «Ich denke, die Gespräche werden weitergehen, aber es sind nur Gespräche über Gespräche. Sie [China] werden uns nicht wirklich etwas geben, keine Zugeständnisse machen... Wenn wir in der achten Runde einen Hoffnungsschimmer sehen, dann wird es eine neunte Runde geben, sonst nicht.»

Nepal ändert seine Haltung gegenüber illegal im Land lebenden Tibetern

Die neue maoistische Regierung in Kathmandu will zukünftig alle illegal in Nepal lebenden Tibeter nach Tibet deportieren. Diese Ankündigung wurde kurz nach einem Besuch des neuen Premierministers und früheren maoistischen Rebellenführers, Prachanda, in Beijing gemacht.

Insgesamt leben etwa 20'000 Tibeter in Nepal. Es ist unbekannt, wie viele von ihnen dort ohne offiziellen Status leben. Die ersten Ankömmlinge nach dem tibetischen Volksaufstand im Jahre 1959 erhielten noch Flüchtlingsdokumente, die späteren Ankömmlinge wurden nach einem inoffiziellen «Gentleman Agreement» dem UN-Flüchtlingszentrum in Kathmandu zugeführt, das für die sofortige Weiterreise in das indische Exil sorgte.

Der Beschluss zur Deportation nach Tibet wird allgemein als abschreckende Geste gegen die fast täglichen Proteste der Exiltibeter vor der chinesischen Botschaft in Kathmandu gesehen. Seit den Unruhen in Lhasa im März d.J. wurden insgesamt über 10'000 vor der Botschaft protestierende Tibeter von Sicherheitskräften

festgenommen, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen. Offenbar auf chinesischem Druck wird jetzt die Gangart verschärft. Das Innenministerium in Nepal kündigte jetzt an, dass 106 Protestierende festgenommen wurden, aber anstatt sie rasch wieder freizulassen würden jetzt ihre Dokumente überprüft. Falls sie sich illegal in Nepal aufhielten, würden sie nach Tibet deportiert.

Quellen: Reuters; CNN

Umstrittenes Umsiedlungsprogramm soll Nomaden sesshaft machen

Die chinesische Regierung kündigte ein weiteres grosses Umsiedlungsprogramm an, das in den nächsten 5 Jahren in der «Autonomen Präfektur» Kanlho (chin.: Gannan) über 70 000 Nomaden sesshaft machen soll. Diese sollen aus den Weidegründen im Quellgebiet des Gelben Flusses in permanente Wohnungen ziehen. Die Massnahme wird offiziell mit Überweidung begründet.

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft
19. August 2008

Bedenklich ist, dass sich gerade in dieser Region die hartnäckigsten Proteste seit dem März-Aufstand abspielten. Starke Polizei- und Armee-Einheiten wurden seitdem in mehrere Orte der Präfektur verlegt wo sich Aktionen ereigneten. Am 8. August soll auch das in einem lokalen Kloster angesetzte rituelle «Hirschtanz-Fest» verboten worden sein.

In den Jahren 2006 und 2007 siedelte China allein etwa 250 000 Tibeter in sogenannte «sozialistische Dörfer» um. Erfahrungsgemäss werden die Betroffenen bei solchen Massnahmen nicht nach ihrer Meinung gefragt und müssen für einen grossen Teil der Kosten für die Unterkünfte selbst aufkommen, so dass sich nicht wenige Familien erheblich verschulden. Der Umzug bedeutet oft, dass zahlreiche Tiere geschlachtet werden müssen. Viele der neuen Unterkünfte haben schwere bauliche Mängel, und es ist für die Betroffenen schwer, neue Arbeit zu finden. Bis 2010 sollen nach Regierungsangaben etwa 80 Prozent der tibetischen Bauern und Viehzüchter in permanenten Unterkünften leben.

Quellen: US Tibet Committee (adaptierte deutsche Übersetzung durch IGFM München); Phayul

Gesandte zurück aus China, ohne Stellungnahme – «Keine Autonomie für Tibet»

Nach zweitägigen Gesprächen sind die Gesandten des Dalai Lama nach der achten Dialogrunde wieder aus China zurückgekehrt. Dort hatten sie wie vorab angekündigt ein Memorandum über die Autonomie Tibets präsentiert. Die Delegierten gaben nach ihrer Rückkehr keine Kommentare an die Medien ab; erst nach Beendi-

gung der ausserordentlichen Konsultativkonferenz mit tibetischen Repräsentanten, die vom Dalai Lama und der Regierung im Exil einberufen wurde und vom 17. bis 22. November in Dharamsala stattfinden soll werde es eine Medienerklärung geben.

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft
11. November 2008

Unterdessen erklärte unmittelbar nach Abreise der Gesandten der Vorsitzende der United Front, einer Regierungsorganisation, die von chinesischer Seite für die Dialogrunden verantwortlich ist, dass eine Autonomie für Tibet nicht in Frage käme. Wörtlich sagte er: «Es ist unmöglich, dass Tibet unabhängig, halb unabhängig oder in versteckter Weise unabhängig wird... Der Dalai Lama sollte den Lauf der Geschichte akzeptieren, die Realität ins Auge fassen und seinen politischen Standpunkt von Grund auf ändern... Wir hoffen, dass der Dalai Lama einen Weg wählt, der dem Land, dem Volk, der Geschichte und ihm selbst dienlich ist.» China werde Tibet keine Autonomie unter dem Prinzip «Ein Land, zwei Systeme» wie mit Hongkong oder Macao erlauben. «Wir werden niemandem erlauben, das Banner einer ‚wahren nationalen Autonomie‘ hochzuhalten und damit die Einigkeit der Nation zu beschädigen.»

Während ihres Aufenthaltes in China hatten die Gesandten auch die muslimisch geprägte Autonome Region Ningxia besucht und mit Vertretern von Chinas Autonomen Regionen Gespräche geführt.

Der Dalai Lama erklärte während seines kürzlichen Japan-Besuches, der ersten Reise nach seiner Operation, dass er selbst an der Konsultativkonferenz nicht teilnehmen werde. «Die Dinge entwickeln sich nicht gut. Ich muss das Scheitern akzeptieren... Ich freue mich auf meinen Ruhestand.»

China eröffnet Kader-Akademie für tibetische Mönche

Mit einem Aufwand von umgerechnet 11 Millionen US-Dollar errichtet China eine Akademie, die «linientreue» Mönchskader ausbilden soll. Die Akademie wird am Stadtrand von Lhasa entstehen. Damit ist diese Akademie die erste regierungsamtliche Institution über den tibetischen Buddhismus, die sich innerhalb von Tibet befindet. Alle anderen Institutionen wurden in China angesiedelt.

Laut regierungsamtlicher Medienmeldung soll die Akademie «patriotisches und strenggläubiges religiöses Personal» ausbilden, das sich durch «religiöse Verwirklichung und starken moralischen Charakter» auszeichnet. Die Akademie soll «Forschung über den tibetischen Buddhismus betreiben und einen Brückenschlag für den Austausch von religiösen Praktiken ausserhalb der abgeschlossenen Region Tibet bilden.»

Die Motive zur Gründung dieser Akademie liegen damit auf der Hand: hier sollen nicht nur regimetreue Mönche ausgebildet werden, sondern ebenso wichtig ist die Wirkung auf die «feindlichen Kräfte» im Ausland. Oder, wie es das kürzlich publizierte Weissbuch über Tibet formulierte: «Der Dalai Lama, seine Clique und die antichinesischen Kräfte im Westen konspirieren, um die ethnische Gruppe der Tibeter und ihre Kultur in einem mittelalterlichen Zustand stagnieren zu lassen.»

Quellen: AP; China Post (Taiwan); Times of India

Tibeter landet wegen Dokumentarfilm in chinesischem Gefängnis

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft
19. August 2008

Der 37jährige Amateur-Regisseur Dhondup Wangchen und sein Helfer, der Mönch Golog Jigme, wurden – wie erst jetzt durch einen Appell zur Freilassung durch Verwandte bekannt wurde – bereits am 26. März festgenommen, weil sie insgeheim Tibeter in der ost-tibetischen Region Amdo und auch in anderen Teilen des Hochplateaus interviewten und dabei filmten. Die beiden reisten in entlegene Gegenden und nahmen von Oktober 2007 bis März 2008 über 35 Stunden Interviews auf. Die Filmemacher reisten unter einem Pseudonym Tausende von Kilometern und fragten Tibeter, was sie in Wahrheit über den Dalai Lama, über China und die Olympischen Spiele denken. Sie stellten den Interviewten frei, ihr Gesicht zu verhüllen, aber fast alle der 108 interviewten Personen erklärten sich damit einverstanden, dass ihr Gesicht gezeigt wurde.

Die Bänder wurden am 10. März in die Schweiz gebracht, wo Wangchens Cousin den Schnitt besorgte. Daraus entstand der Dokumentarfilm «Leaving Fear Behind» («Die Furcht überwinden»). Weitere Informationen sind unter <http://www.leavingfearbehind.com> zu finden.

Der Film wurde am 6. August, kurz vor Beginn der Olympischen Spiele, in einem Hotel in Beijing der Presse vorgeführt. Allerdings wurde die Vorführung nach Intervention von Beamten des Büros für Öffentliche Sicherheit (Public Security Bureau, PSB) abgebrochen, die das Hotelmanagement unter Druck setzten. Der Reporter des New Zealand Herald, der die Vorführung besuchte, berichtet, dass das Hotel wenige Stunden später geschlossen wurde.

Über das Schicksal der beiden Verhafteten ist wenig bekannt. Sie wurden zuletzt in Gefangenenlagern in den Provinzen Xinghai und Gansu gesehen.

Quellen: US Tibet Committee (adaptierte deutsche Übersetzung durch IGF München); Phayul

Nachtrag vom 18. Oktober 2008

Jigme Gyatso, alias «Golog Jigme», der Dhondup Wangchen bei der Aufnahme der Interviews half, wurde einer Presseerklärung der Filmgesellschaft zufolge am 15. Oktober 2008 aus dem Gefängnis von Kachu (Autonome Präfektur Linxia in der Provinz Gansu) auf Bewährung entlassen. Jigme Gyatso berichtete, daß er auf seine Festnahme im März 2008 hin schwer gefoltert wurde. Die Vernehmungsbeamten schlugen ihn fortwährend, sie hängten ihn an seinen Füßen an der Decke auf und hielten ihn tagelang auf einem Vernehmungsstuhl gefesselt. Während der Verhöre verlor er mehrmals das Bewußtsein infolge der brutalen Schläge. Weiter heißt es in der Presseerklärung, der 39jährige buddhistische Mönch sei nun in sein Kloster Labrang Tashikyil in der Provinz Gansu zurückgekehrt. Dhondup Wangchen befindet sich hingegen weiterhin in Haft.

Quelle: www.phayul.com



Verdankung an Küchenchefin Tendröl Ligten

Jubiläumsfeier 20 Jahre Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz

Am 8. November feierte die TFOS ihr 20-jähriges Bestehen im Schulhaus Rikon. Die TFOS wurde 1988 ins Leben gerufen und spielt eine wichtige Rolle in der tibetischen Gesellschaft. Als Frauen stehen wir für die Erhaltung von Religion, Kultur und Förderung des Wohlergehens des tibetischen Volkes ein.

Mit Gebeten der Mönchsgemeinschaft, der Nationalhymne und dem «Tashi Shölpa» wurde das Fest eröffnet.

Speziell für diese Feier wurde das Lied Nyem Shey «Shabten Sol Dheb» zu Ehren und für ein langes Leben S. H. dem 14. Dalai Lama einstudiert. Mit der Begrüssungsansprache der Präsidentin wurden alle Ehrengäste, Mitglieder, Landsleute und Tibetfreunde willkommen geheissen. Verschiedene Tibet-Organisationen wie das Tibet Institut Rikon, das Tibetoffice, die TGSL, der VTJE und die GSTF überbrachten Glückwünsche für die TFOS. Darauf folgte eine musikalische Darbietung der Gruppe Nangma, welche seit Jahren die TFOS-Tanzgruppe unterstützt und begleitet. Fortgesetzt wurde das Programm mit einem Rückblick über die vergangenen 20 Jahre, der mit grossem Interesse angehört wurde.

Ein Blitzlicht war die Ansprache der TWA-Präsidentin B-Tsering la, die der Einladung gerne folgte und dafür extra aus Indien, Dharamsala angereist kam. Im Vorfeld nahm sie an der Präsidentenkonferenz der Alliance F und am UNO-Hearing teil. Auch sie gratulierte der TFOS zu ihrem Jubiläum und wünschte sich weiterhin eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft. In ihrer Ansprache forderte sie speziell die jüngeren, gut geschulten Frauen auf, sich vermehrt aktiv in der tibetischen Gesellschaft einzubringen.

Im Rahmenprogramm ging es weiter mit Liedern und Tänzen der Sektionen, die wieder eine lockere Atmosphäre versprühten.

Der Höhepunkt der Jubiläumsfeier war die qualitativ hochstehende Gedenkbutterlampe zu Ehren der Gyeyum Chemo-la (Mutter S.H. des 14. Dalai Lama), welche extra für dieses Fest angefertigt wurde. Tashi Ningthasang erklärte die Bedeutung und trug die Bio-

graphie der grossen Mutter vor. Die Erläuterung auf Deutsch wurde von Tsering Pelling vorgetragen. Initiantinnen dieser Idee waren Tsewang Taksham und Drokyl Nelung.

Ein weiteres Highlight war der Tibetfilm über Seine Heiligkeit. Kulinarisch wurden die Gäste unter der Leitung der Köchin Tendröl Ligten dank der Mithilfe der Sektionen Dhönden und Lhaksam Dolma mit einem köstlichen tibetischen Abendessen verwöhnt. Nachdem der Hunger gestillt war, ging es weiter mit Liedern und Tänzen der Sektionen. Ein Quiz über Bildung und Demokratie der Exilregierung testete das Wissen von Geshe la, Karma Lobsang und Pasang Memmishofer, die sich aus dem Publikum zur Verfügung stellten. Verdankt wurden Drokyl und Tomla Nelung für ihren unermüdlischen Einsatz in Tanz und Musik sowie Tendröl Ligten für Gesamtleitung der Küche.

Die Tombolaverlosung am Schluss war eine Hauptattraktion des Abends. Der Grund für das grosse Interesse war der Hauptpreis: ein Reisegutschein nach Indien. Der 2. Preis ein Notebook wurde mangels Abnehmer mit richtiger Losnummer an B-Tsering verschenkt. Mit dieser Geste der TFOS wurden ihr Einsatz für Tibet und ihre weiteren Arbeiten honoriert.

Das Jubiläumsfest klang wie gewohnt mit gemütlichem Beisammensein und dem «Gorsche» aus. Der Vorstand dankt allen Helferinnen und Spenderinnen für ihren tollen Einsatz!

1. Europäischer Tibet Kongress

in Basel

Die tibetische Frauenorganisation hat sich bereit erklärt den Delegierten den Pausentee, Kaffee und tibetisches Gebäck zu offerieren. Eine kleine Geste für ihre intensiven Bemühungen zur Tibetpolitik. Wir danken allen Helferinnen für ihren Einsatz.

127 Delegierte aus 15 europäischen Ländern haben sich vom 11. bis 12. Oktober 2008 in Basel (Schweiz) zum ersten Europäischen Tibet Kongress eingefunden. Unter anderem wurden zwei Resolutionen verabschiedet. Die erste ist an Präsident Hu Jintao gerichtet. Darin bekräftigt der Europäische Tibet Kongress, dass S.H. der Dalai Lama der einzig legitimierte Führer der insgesamt sechs Millionen Tibeter sei und verurteilt die aktuelle chinesische Repressionspolitik in Tibet aufs Schärfste. Die Resolution fordert die Volksrepublik China auf, unverzüglich die laufende Diffamierungskampagne gegen S.H. den Dalai Lama zu beenden. Eine weitere Resolution fordert von der Europäischen Union, einen Sonder EU Koordinator für Tibet zu bestimmen und Druck auf die Chinesische Regierung auszuüben, damit eine für beide Parteien akzeptable Lösung ins Auge gefasst werden kann.

Eine gestern veröffentlichte Pressemitteilung des 1. Europäischen Tibet Kongresses geht ebenfalls auf diese zwei Resolutionen ein. In einer Grussbotschaft S.H. des 14. Dalai Lama empfindet er die Tatsache, dass jüngere Generationen, welche in den verschiedensten europäischen Ländern geboren und aufgewachsen sind, eine Plattform finden, das kulturelle Erbe im Exil zu pflegen und die Tibetpolitik verstärkt wahrzunehmen, als eine wichtige Bewusstseinsquelle.

Prof. Samdhong Rinpoche, Premierminister der Exilregierung, nahm am ersten Kongresstag teil und gab den Delegierten einen Kurzbericht über aktuelle Themen ab und wünschte dem Kongress viel Erfolg.

Der erste Kongress kam einstimmig zum Schluss, dass in der Tibetpolitik weitere Impulse und Aktivitäten zur Erhaltung und Förderung des tibetischen Kulturerbes, inklusive der Religion, insbesondere zu Gunsten der tibetischen Jugend unternommen werden müssen.

Beim 1. Europäischen Tibet Kongress nahmen Delegierte aus Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Irland, Italien, Holland, Norwegen, Polen, Spanien, Schweden, Großbritannien und der Schweiz teil.

Die Teilnehmer haben sich einstimmig für eine Weiterführung des Kongresses ausgesprochen. Der 2. Europäische Tibet Kongress findet im Oktober 2010 statt. Der Gastgeber ist noch nicht bekannt.

Sektion Pema Horgen

Während meiner Amtszeit als Sektionsleiterin der Sektion Pema konnten wir einige wichtige Beiträge zum tibetischen Frauenverein leisten. Dazu zählt die volle Unterstützung und Mithilfe bei allen Aktionen und Anlässen. Protokollführerin und Verantwortliche der Tibet Aktuell Beiträge, Teilnahme an Vorstandssitzungen, Organisieren der Benefizparties, Museumsnacht im Völkerkundemuseum, Teilnahme am Workshop der TGSL in Horgen, Betreuung der Nonne Phuntsog Nyidron, Mitwirkung im OK-Team des Tenschu.



N. Worpa, R. Labrangnyinpa, Ch. Bokong, T. Bhusetshang, M. Khangsar, S. Gyalpo, Y. Emjee

Tibet aktuell – tibetfocus

Vierteljährlich erscheint die Zeitschrift der GSTF. Hier werden auf 2 Seiten die TFOS-Aktivitäten festgehalten. Bis vor eineinhalb Jahren hatten Daniel Aufschläger und Dana Rudinger die Gesamtkoordination inne, für deren Unterstützung wir danken. Die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem neuen Redaktionsteam verläuft ohne Probleme.

Mitglieder

Wir konnten 2006 zwei Neumitglieder, Chokey Bokong und Medok Khangsar gewinnen. Die Mitgliederzahl beträgt nun 15 Personen.

Kasse

Yangkyi Phari verwaltet das Sektionsgeld



Emjee Youlu, Chokey Bokong



Yangkyi Phari



Florian Norbu Gyanatshang, Sektionsleiter VTJE Deutschland, erläutert den VTJE.

3. Tibeterjugend-Workshop

Vom 3. bis 5. Oktober 2008 fand in Köln der 3. Tibeterjugend-Workshop der Sektion Deutschland des VTJE statt. Fast 40 Teilnehmer reisten aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz an.

In Deutschland leben vergleichsweise wenige Tibeter und die Entfernungen sind gross. Entsprechend ist die Vernetzung der jungen Tibeter untereinander schwierig. Der Workshop bot deshalb eine der wenigen Möglichkeiten für junge Tibeter, sich kennen zu lernen, auszutauschen und natürlich zu feiern.

In Workshops über die politischen Ziele Unabhängigkeit gegenüber dem Mittleren Weg, über die Möglichkeiten der Jugendarbeit unter Tibetern und über politische Aktionen, sowie im Rollenspiel

einer Verhandlung zwischen tibetischer und chinesischer Regierung verstärkten die Teilnehmer ihr politisches Bewusstsein und arbeiteten an möglichen Lösungen.

Das ausgezeichnete Essen mit Buffet und Brunch am Sonntag stärkte die Teilnehmer nach den anstrengenden Diskussionen. Abends feierten alle in Kölner Bars und Clubs bis spät in die Nacht. Wie gut der Workshop bei den Teilnehmern ankam, merkte man auch an den sechs neuen Beitritten zur Sektion Deutschland. Dem Workshop wird nächstes Jahr sicher ein weiterer folgen!

Tibet präsent – die VTJE Artikel als Weihnachtsgeschenke mit Aussage!

Setzen Sie ein Zeichen für Tibet und unterstützen Sie mit dem Kauf eines Artikels die tibetische Jugend. Der gesamte Erlös wird in weitere Aktivitäten des VTJE investiert. Die untenstehenden und noch weitere Artikel sind auf der Homepage des VTJE bestellbar: www.tibetanyouth.org



Perfekt für die kältere Jahreszeit und ideal für die Demo: der VTJE Free Tibet Schal.



Das offizielle VTJE Free Tibet Shirt – präsentiert von unserem «Model» Baschi.

Gründungsfest der neuen VTJE Sektion Semshuk

Am Samstag, 20. September 2008 fand das Gründungsfest unserer neuen Sektion Semshuk in der Werkstatt Balm in Buech Jona statt.

Sektion Semshuk

Eingeladen waren Familie, Freunde und Bekannte der Sektionsmitglieder und alle VTJE Vereinskollegen. Ebenso wurden die Tibetergemeinden Jona-Rapperswil und Rüti, sowie Mitglieder der Tibeterschule Jona-Rapperswil schriftlich zum Apéro geladen. Insgesamt waren ca. 100 Personen der Einladung gefolgt und feierten mit uns die Neugründung der Sektion Semshuk.

Unsere neue Sektion ist in der Region Rüti-Jona-Rapperswil angesiedelt und zählt inzwischen 18 Mitglieder. Davon waren 15 am Gründungsfest mit dabei und haben tatkräftig dazu beigetragen, dass das Gründungsfest erfolgreich über die Bühne gegangen ist. Die ersten Gäste wurden mit einem Apéro empfangen, bis mit dem Hereintragen des Bildes des Dalai Lama, unser offizielles Programm eröffnet wurde. Gemeinsam haben wir das Langlebegebet für den Dalai Lama vorgetragen und die Nationalhymne gesungen. Anschliessend gab es für alle traditionellen Butterreis und tibetischen Salztee, bevor wir mit weiteren Programminhalten wie beispielsweise der persönlichen Vorstellungsrunde der Sektionsmitglieder oder dem Openair Grillplausch mit Salatbuffet, zum kulturellen Abendprogramm übergehen konnten. Dieses bestand aus einer traditionell-tibetischen Tanzdarbietung der Tibeterschule Jona-Rapperswil und einer westlichen Gesangsperformance von Vereinskollegin Tenzin Ngingthatshang. Wir haben mit einer Runde Bingo und Danksagungen unser Festprogramm beendet. Es hat uns sehr gefreut, dass zahlreiche Gäste noch im gemütlichen Beisammensein, den Abend ausklingen liessen.



Mitgliederliste Sektion Semshuk:

Tenla Gope Co-Sektionsleiterin, Tenzin Kūsang Nelung Co-Sektionsleiterin, Pema Nordoen, Pema Dewang, Khondoor Dhepal, Nyamtsur Yeshe, Drongshar Yingsel, Gemotshang Kūsang, Gemotshang, Sherap, Kokasang Kalsang, Nelung Tenzin Gejey, Nelung Tenzin Chimey, Khangsar Tsering, Kyutsang Tenzin Tonpa, Müller Michael, Stucki Michel, Mustafa Rezak, Tethong Choenden, Sektion Semshuk

Diskussionsrunde über die politische Zukunft Tibets und des VTJE

S. H. der Dalai Lama hat im September unter Berufung auf Artikel 59 der Exil-tibetischen Verfassung eine ausserordentliche Versammlung in Dharamsala vom 17. bis 22. November 2008 einberufen. Sie erfolgt in einer Zeit des Umschwungs und bietet der Tibetbewegung eine neue Chance sich neu zu orientieren und zu positionieren.

Der VTJE wird an dieser Versammlung durch Präsidentin Tendon Dahortsang und Vorstandsmitglied Yeshe Ngingthatshang vertreten sein. Die Tatsache, dass wir in Dharamsala vor Ort sein werden und man aus den Medien vernehmen konnte, dass S.H. der Dalai Lama den Sino-tibetischen Dialog als nunmehr gescheitert sieht, hat uns dazu veranlasst, die Diskussionsrunde am 6. November in Zürich einzuberufen.

In der Diskussionsrunde wurde munter darüber diskutiert, wie es nun weitergehen soll. Ist mit der Resignation S. H. auch das Konzept des Mittleren Weges gescheitert? Was bedeutet dies für die zukünftige Ausrichtung des tibetischen Freiheitskampfes? Welches sind die Alternativen? Selbstbestimmungsrecht? Unabhängigkeit? Oder doch der Mittlere Weg? Eine angepasste Version? Mehr Kompromisse? Weniger Kompromisse?

Viele Fragen und viele Meinungen. Hier stellt sich jedoch noch eine weitere Frage. Wie soll sich der VTJE positionieren? Wir fordern seit bald 40 Jahren ein unabhängiges Tibet. Ist dieser Weg realistisch? Können wir vielleicht mehr bewirken, wenn wir der Marschroute der Exilregierung folgen?

Während der Diskussionsrunde haben wir unterschiedliche Ansätze gehört, wie man sich die zukünftige Arbeit des VTJE vorstellt. Dies sehen wir als eine grosse Bereicherung an. Letztendlich ragen doch zwei Anliegen heraus. Oberste Priorität hat die Situation in Tibet, die Tibeter, die noch in Tibet leben und täglich die Unterdrückung der Chinesen am eigenen Leibe spüren. Ihrer Situation müssen wir alles unterordnen und versuchen, diese zu verbessern. Des Weiteren hat sich eine grosse Mehrheit dafür ausgesprochen, dass wir den Weg der Unabhängigkeit entschlossen weiter verfolgen müssen. Tibet war schon immer ein unabhängiges Land. Daran gibt es historisch gesehen keine Zweifel.

Wir hoffen, dass auch in Dharamsala offen diskutiert wird, man sich gegenseitig anhört und versteht, dass nun die Zeit gekommen ist, Selbstverantwortung zu übernehmen. Eine Selbstreflexion, in der man auch seine eigene Position in Frage stellt, kann zu neuen Erkenntnissen führen, die für eine erfolgreiche Zukunft sehr dienlich sein können. Dies muss nicht heissen, dass man das Rad neu erfinden muss. Auch der alte Weg kann der richtige sein.



Migmar Raith, Tsering Taksham, Jigme Risur, Ngawang Margey, Beatrice Güdel (Vorstandsmitglieder)



Tibetische Musik (und Tanz) im Berner Münster

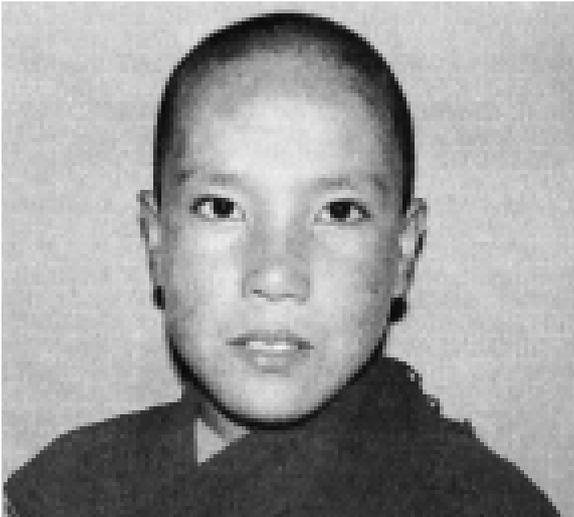
20 Jahre Solidarität mit dem tibetischen Volk – eine Feier im Berner Münster

Wie sich die Zeiten gewandelt haben. Eine Anfrage für eine Veranstaltung des Vereins Tibetfreunde mit dem Dalai Lama im Berner Münster wurde vor einigen Jahren noch an die Bedingung geknüpft, dass der hohe Gast nicht mit «Seine Heiligkeit» angeredet wird. Die Veranstaltung wurde daraufhin anderswo durchgeführt. Für die Durchführung der 20-Jahre Feier der Tibetfreunde am 13. Oktober 2008 in derselben Kirche war ein Auftritt mit dem Dalai Lama nicht vorgesehen. Dass aber in einer der prominentesten Kirchen der Schweiz eine tibetische Folkloretruppe ihre Tänze vorführen durfte, liess wohl den einen oder anderen Besucher über die Haltung der Kirchen gegenüber anderen Religionen und Kulturen sinnieren.

Auch diese Jubiläumsfeier stand – wie es der Verein stets gehalten hatte – überwiegend im Dienst der Sache, der humanitären Hilfe für das tibetische Volk in Indien, Nepal und Tibet. Die rund 70 Gäste der kleinen Feier in der Sakristei des Münsters wurden mit einem Apéro begrüsst, organisiert von der Berner Sektion. Samra Losinger, Gründungsmitglied und langjähriges Vorstandsmitglied, eröffnete den Reigen der Ansprachen und hielt einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Sie erzählte von der Reise der Vereinsgründerinnen nach Indien im Jahre 1988. Der Besuch in tibetischen Flüchtlings­siedlungen, der Austausch mit den Menschen vor Ort, hatte schliesslich den Ausschlag für die Vereinsgründung gegeben. Sie erinnerte daran, dass der Verein im selben Jahr gegründet wurde, als dem Dalai Lama der Berner «Preis für Freiheit und Menschenrechte» verliehen wurde. Dieser hatte Kenntnis von der eben gegründeten Hilfsorganisation erhalten und sich entschlossen, die Hälfte des Preisgeldes dem Verein als Startkapital zu spenden. Bis zum heutigen Tag arbeitet der Verein eng mit der tibetischen Exilregierung zusammen. Tseten Samdup, Vertreter Exil-Regierung in

Genf, übermittelte an der Feier die Glückwünsche des Dalai Lama zum 20-jährigen Vereinsbestehen und dankte für die grosse Treue und Tatkraft. Anschliessend informierte der aktuelle Vereinspräsident Jigme Risur über das biologisch-nachhaltige Landwirtschaftsprojekt der Exilregierung in den indischen Bundesstaaten Karnataka, Orissa, Chhattisgarh und Arunachal Pradesh. Das Projekt erfreute sich in der Schweiz eines derart grossen Zuspruches, dass an Spenden bisher über Fr. 65 000.– nach Indien überwiesen werden konnten. Migmar Raith, Vorstandsmitglied, bot mit seinem Diavortrag über eine tibetische Siedlung in Orissa ein anschauliches Bild über das einfache und landwirtschaftlich geprägte Leben. Die tibetischen Tanzvorführungen nach dem ersten Teil fanden im Kirchenschiff statt und setzten einen farbenfrohen Akzent im Programm. Während danach Gaby Taureg vom Stipendienfonds berichtete, erinnerte Beatrice Güdel an das Jamyang Choling Institut in der Nähe von Dharamsala, welches 1988 zur Förderung der Ausbildung von Nonnen errichtet wurde. Zum Abschluss liess es sich der Vorstand nicht nehmen, sämtlichen Gästen eine Glücksschleife zum Zeichen des Dankes zu überreichen, stellvertretend für die zahlreichen Gönner, Spender und Mitglieder im Verlauf der letzten 20 Jahre. Damit fand eine kleine, aber feine Feier für einen Verein mit grosser Wirkungskraft ihren stimmungsvollen Abschluss!

- Liebe SpenderInnen und liebe Mitglieder der letzten 20 Jahre: der Vorstand von Tibetfreunde dankt für Ihre Grosszügigkeit, Solidarität und Offenheit gegenüber dem tibetischen Volk.
- Helfen Sie weiter, den tibetischen Traum am Leben zu erhalten!



Ngawang Lamsang

Geboren 2000 in Humla



Ngawang Luntok

Geboren 1996 in Humla, Nepal

Patenschaften von Tibetfreunde

Mit einer Patenschaft begleiten Sie ein Kind oder eine betagte Person in eine bessere Zukunft. Tibetfreunde kann auf rund 1900 laufende Patenschaften bei seinen Partner-Organisationen in Indien und Nepal verweisen. Unter anderem werden für folgende Mönchstudenten des Manjushri De-chen Learning Center, Kathmandu, Nepal dringend Paten gesucht:

Ngawang Luntok und Ngawang Lamsang kommen beide aus der Region Humla, das sich in nächster Umgebung des für den tibetischen Buddhismus heiligen Berges Mount Kailas befindetet. Die Familien beider Kindern leben als Bauern und Selbstversorger. Der Alltag ist geprägt von harter Arbeit auf dem Feld und von einfachsten Lebensverhältnissen. Da die Familien in dieser Region keinen Zugriff auf Dünger oder Schädlingsbekämpfungsmittel haben, werden Ihre Plantagen oftmals zerstört. Die dürftige Ernte reicht oft weder aus, die ganze Familie zu ernähren, noch bleibt etwas übrig, das auf dem Markt verkauft werden könnte. Aufgrund der Distanzen und des niedrigen Einkommens ist es für Ngawang Luntok und Ngawang Lamsang nicht möglich, eine Schule zu besuchen. Dank dem Umstand, dass sich der Rinpoche des Mansjushri Di-Chen Buddhist Learning Centers bereit erklärt hatte, die zwei Kinder aufzunehmen, wird ihnen die Möglichkeit geboten, eine weltliche wie buddhistische Ausbildung zu erhalten.

Informationen und Auskünfte über Patenschaften des Mansjushri Di-Chen Buddhist Learning Center gibt Ihnen gerne:

Herr Stéphane Beuchat, Obere Briggerstrasse 35, 8406 Winterthur
Tel. +41 52 534 3301, Email: beuchatstephane@gmx.ch

Mehr Informationen erhalten Sie auf www.tibetfreunde.ch

- Möchten Sie sich für die Tibeter und Tibeterinnen in Indien, Nepal oder Tibet engagieren? Dann melden Sie sich bitte bei jigme@bluewin.ch.
- Wir suchen Freiwillige u. a. für den Vorstand, Patenschaftsbetreuung oder Sektionsarbeit.

Wie Sie helfen können ...

... mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–, Studierende Fr. 30.–, Gönner ab Fr. 200.–

... durch Übernahme einer Patenschaft für ein Kind, Studierende oder eine/n Erwachsene/n (Fr. 180.– bis Fr. 1340.– im Jahr)

... durch einzelne Spenden – nach Wunsch für ein bestimmtes Projekt.

Die Verwaltungskosten beliefen sich 2007 auf knapp 2.5% des Umsatzes!

Benefiz-Veranstaltung von Tibetfreunde

Mittwoch, 11. Februar 2009, 20.00h

Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern

«Der Schatten» als Begriff bei C.G. Jung im Vergleich zum «Schatten» im tibetischen Buddhismus.

Vortrag von Walter Schwery, dipl. analytischer Psychologe und Psychotherapeut.

Veranstaltungen

Januar 2009

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller.

Die Lu Jong-Übungen werden von tibetischen Mönchen praktiziert, die zurückgezogen in den Bergen meditieren. Sie üben regelmässig, um sich gesund zu erhalten. Diese Praxis beugt Krankheiten vor und unterstützt Heilungsvorgänge. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und Tulku Lama Lobsang Thamchö Nyima. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Abende können auch einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 120.–. (Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 100.–). Die Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen (für abgezählte Beträge sind wir dankbar). Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch PC 87-737299-0

So 04.01.2009 (und danach jeden Sonntag bis am 29.3.), 18.30 bis 20.00 Uhr

Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang. Die Lamrim Meditation führt zu einer besseren Wiedergeburt, hilft uns, den Daseins-Kreislauf zu verlassen und Buddhaschaft zu erreichen.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mi 07.01.2009 (und danach jeden zweiten Mittwoch am 21.01./04.02./18.02./04.03./18.03.), 19.00 bis 20:30 Uhr

Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 1 (ehemals Anfänger) mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Do 08.01.2009 (und danach jeden zweiten Donnerstag am 22.01./05.02./19.02./05.03./19.03.), 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger (Start Januar 2009) mit dem

Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Fr 09.01.2009 (und danach jeden Freitag bis am 27.03.2009), 19.30 bis 21.00 Uhr

Introduction into Tibetan Buddhism and Meditation with Geshe Tsondu Gyatso.

He teaches from his own experience about Buddhist meditation practice in everyday life. He talks about the meaning of death and impermanence but also about spiritual development.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Fr 09.01.2009, 19.00 h

Vernissage «Asiatische Schriftzeichen»

Eröffnung der Ausstellung von Martina Kraus.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Ab Fr 09.01.2009

Ausstellung «Asiatische Schriftzeichen»

Seit sechs Jahren konzentriert sich Martina Kraus in ihrer künstlerischen Arbeit auf Kalligraphien und Symbole aus alten Kulturen. Der Ausdruck einer Kultur zeigt sich in ihrer Schrift. Martina Kraus nimmt die Schrift aus ihrem Zusammenhang und bietet ihr die Leinwand als Bühne. In hauchdünnen Metallschichten entfalten Buchstaben, Worte und Symbole ihre Wirkung auf kräftigem Farbhintergrund. So transponiert sie zum Beispiel alte japanische Tuschen und tibetische sowie chinesische Schriftzeichen in grossformatige Acrylgemälde.

Ausgestellt werden auch Schmuckstücke aus der Kollektion «Free Tibet» (Armbändern, von deren Erlös 20% Tibetorganisationen wie dem Songtsen House zugute kommen) sowie weitere Schmuckstücke aus der Tibetkollektion, die zum grössten Teil in Nepal von Exiltibetern gefertigt sind, meist Einzelstücke, die traditionell im tibetischen Stil aus Silber und Türkisen gefertigt sind.

Die Fotoausstellung ist während den Öffnungszeiten des Tibet Songtsen House zu sehen.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 10.01.2009, 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Sa 10.01.2009, 16.30 bis 18.30 Uhr

Erweckung der Lung-Energie und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.

Alle Kräfte des Universums wie auch des menschlichen Geistes, vom höchsten Bewusstsein bis hin in die Tiefe des Unterbewusstseins, sind Modifikationen des Lung. In der Meditation fliessen die Ströme psychischer Energien, Lung, klar und durchdringend durch die Nasenöffnungen. Der Geist verweilt unbefleckt in seinem Urzustand.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

So 11.01.2009, 14.30 bis 16.00 Uhr

Energetische Reinigungspraxis in der tibetischen Tradition mit dem Ew. Geshe Gedün Shakya.

Negative Gefühle wie Abneigung, Ärger und Neid hinterlassen in uns karmische Eindrücke, die Unzufriedenheit, Trauer und Krankheit verursachen. Mit bestimmten Visualisationen, Rezitationen von Heilmantren und mit Hilfe von Energien der Reinigungsgottheiten versuchen wir uns energetisch zu reinigen.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Mo 12.01.2009, 19.30 h

Meditation und Yoga des Schlafens mit Loten Dahortsang.

Vierteilige Meditationsreihe. In den Dakini-Tantras werden rNal byor (Yogas) erklärt, welche der Yogi zwischen den Hauptmeditationssitzungen durchführt. In dieser Praxis können wir die Alltagstätigkeiten wie schlafen, aufwachen, essen und trinken zu Meditationserfahrung transformieren – ein wirkungsvolles Mittel, die Harmonie zwischen Körper und Geist herzustellen.

Teilnahme: Die Meditationsübungen sind aufeinander aufgebaut und können deshalb nicht einzeln besucht werden. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt und die Anmeldungen werden gemäss Eintreffen berücksichtigt.

Bitte senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung bis spätestens 31.12.2008 an: Tibet Songtsen House, Albisriederstr. 379, 8047 Zürich oder info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0.

Kosten: Total Fr. 160.– für alle 4 Abende (im Voraus zu bezahlen)

Das aktuelle Veranstaltungsprogramm des Kulturzentrums Tibet Songtsen House ist einsichtbar auf www.songtsenhouse.ch oder kann bestellt werden als E-Mail- oder Postversand per E-Mail via info@songtsenhouse.ch oder telefonisch auf 044-400 55 59 (bitte auf Beantworter sprechen).

Mi 14.01.2009 (und danach jeden zweiten Mittwoch am 28.01./11.02./25.02./11.03./25.03.), 19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene 2 (ehemals Fortgeschrittene) mit dem Ew. Lama Tenzin. Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit CD's. Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Fr 16.01.2009, 19.30 h

Bhutan und die Schweiz – Partner seit 1950 Vortrag mit Bildern von Werner Külling und Mario Fehr. Seit 1950 ist die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit in Bhutan engagiert. Das kleine Bergland im Himalaya, das 100 Jahre lang eine absolute Monarchie war, hat sich in den letzten Jahren sanft geöffnet. 2008 fanden die ersten freien und demokratischen Wahlen statt und die erste Verfassung des Landes wurde in Kraft gesetzt. Was hat die Schweiz zu dieser Entwicklung beigetragen? Und was wird die Rolle unseres Landes in naher Zukunft sein?

Werner Külling, langjähriger Geschäftsleiter von HELVETAS und zuletzt Koordinator der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit in Bhutan und Mario Fehr, Mitglied der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrates, berichten von ihren Erfahrungen im Land des friedvollen Donnerdrachens.

Eintritt: Fr. 15.–. Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Mo 19.01.2009, 19.30 h

Meditation und Yoga des Erwachens

4-teilige Meditationsserie mit Loten Dahortsang (siehe 12.01.09).

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich, Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58, info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Februar 2009

Sa 07.02.2009, 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 07.02.2009, 16.30 bis 18.30 Uhr

Übung zur Harmonisierung der Lebenskräfte und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang. Thigle, Essenzen, sind in unserem Körper für Lebenskraft, den Hormonhaushalt, Vitalität, und Ausstrahlung verantwortlich. Mit Hilfe von Mantras und Körperübungen lassen wir die Essenzen durch die Chakren in den gesamten feinstofflichen Körper fließen.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–, Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 08.02.2009, 14.30 bis 16.00 Uhr

Lo Jong – Die Übungen des Geistes.

Vortrag mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi. Anhand von klassischen Werken über die Geistesübungen Lo Jong wird erörtert, wie wir unsere negativen Emotionen verwandeln und den Geist kultivieren können.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–, Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mo 09.02.2009, 19.00 bis 20.30 Uhr

Vollmond-Meditation. Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z. B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen. Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mi 25.02.2009, 09.30 bis 11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest. Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

März 2009

Sa 07.03.2009, 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag Fr. 15.–, Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Sa 07.03.2009, 16:30 bis 18.30 Uhr

Verwandlung in den Regenbogenkörper mit dem Ew. Acharya Tenzin Choeden.

Einführung in die esoterische Lehre der verborgenen Schatzschriften Terma und Kama in der alten Tradition der Nyingma pa. Die Meister wussten von einem Weg und Mittel, den gewöhnlichen Körper als Zeichen der Verwirklichung zu dematerialisieren und in feinstoffliche Körper, «Regenbogenkörper» genannt, zu verwandeln. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

So 08.03.2009, 14:30 bis 16.30 Uhr

Praxis und Anwendung der tibetischen Mantras zur Heilung von Körper und Geist.

Der Ew. Lama Gedun Gyatso hat sich bereit erklärt, aus seinem tiefen Erfahrungsschatz über die Praxis der Heilmantras zu sprechen und die Kraftübertragung und Erklärungen zur Anwendung von 21 ausgewählten Mantras zu geben. Unkostenbeitrag Fr. 20.–

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Mi 11.03.2009, 09:30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen – Buddhas Wundertaten.

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft. Freiwillige Beiträge.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

Regelmässige Veranstaltungen 2009

Täglich ausser Sonntag, 07.00–07.45 Uhr, Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibetinstitut.ch

**WERDEN SIE GÖNNER/IN
DES TIBET-INSTITUTS!
GERNE SENDEN WIR IHNEN
UNSERE UNTERLAGEN.**

Vorankündigung

Vorstand GSTF

Die GV 2009 der GSTF wird am 14. Februar in Oensingen, im Bio-Restaurant der Genossenschaft VEBO, Berufliche Massnahmen, durchgeführt. Wir bitten alle Interessierten, sich das Datum vorzumerken und freuen uns über eine rege Teilnahme.

Schweizer Vorstandsmitglieder gesucht

Wir suchen auf die nächste GV Vorstandsmitglieder für die Mitarbeit im Vorstand, die nicht tibetischer Herkunft sind. Die GSTF hat in ihren Statuten eine Parität zwischen Schweizern und Tibetern festgehalten. Aus diesem Grund suchen wir für das neue Amtsjahr noch Schweizer oder Schweizerinnen, die Interesse haben intensiv und ehrenamtlich für die Sache Tibets einzustehen. Verleihen Sie Ihrer Solidarität mit Tibet Tatkraft und melden sich bei der Präsidentin Yangchen Büchli unter Telefon +41 56 290 23 90 oder via E-Mail yangchen.buechli@gstf.org.

Sektionen GSTF

Mittwoch, 7. Januar, 4. Februar und 18. März, 6. Mai und 3. Juni 2009

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen:

immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilatusstrasse 36, Luzern

Am 6. Mai findet die 3. Jahresversammlung der Sektion statt.

Weitere Auskünfte erteilt

Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82,

gabrielahofer@vtxmail.ch

Montag, 12. Januar, 16. März, 20. April,

11. Mai und 8. Juni 2009 jeweils um

19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte»,

Gerbergasse 30, 4001 Basel

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

Die Jahresversammlung der Sektion NWS findet am 9.2.09 um 17 Uhr im Restaurant Sasi Lama in Rheinfelden, Deutschland statt.

Weitere Auskünfte erteilt

Peter Langendorf, Tel. 061 931 42 49,

pc.langendorf@tiscali.ch

Dienstag 13. Januar, 10. Februar, 17. März und 14. April jeweils um 19 Uhr

Tibet-Stammtisch der Sektion Zürich

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen am neuen Ort eingeladen: «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich.

Für weitere Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte: sektionzuerich@gmail.com

Dienstag, 20. Januar 2009,

17. Februar 2009 und 17. März 2009

Tibet-Stammtisch in Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:

jeweils um 18.00 Uhr im Hotel Bern, Zeughausgasse 9, 3011 Bern

Nähere Informationen erteilt

Christine Guérig, Tel. 031 332 58 70,

chrigege@yahoo.de

Donnerstag, 15. Januar, 12. Februar,

12. März, 9. April, 14. Mai und

11. Juni 2009

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgstrasse 2, 4600 Olten

Weitere Auskünfte erteilt

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31,

christina.ackermann@gmx.ch

Weitere Anlässe finden Sie auf

www.tibetfocus.com



Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion:** GSTF: Oliver Burger, Chompel Balok, Drölgä Porong, Carole Nordmann, Sandra Barry, ta@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meyä **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstaldenstrasse 16, 8810 Horgen, jigme@bluewin.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Tendon Dahortsang, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, t.d@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil Druck AG, 8964 Rudolfstetten **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5350 Exemplare. ISSN-Nr. 1422-3546 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buero@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com